

3 / 97
F 10112 F

Der

Kiebitz

Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaften Natur + Umwelt Bad Lauchstädt und Haan



AGNÜL

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland - BUND

Naturschutzbund Deutschland - NABU

Bergischer Naturschutzverein - RBN

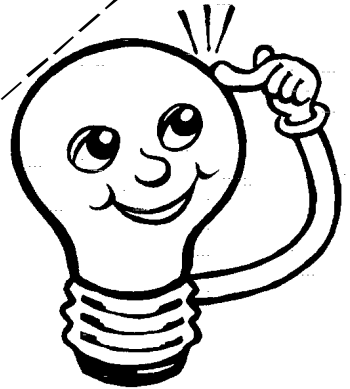


AGNU Haan e.V.

Energiesparen drei Beispiele



Bürgerwindrad
Haan GbRmbH



Energiespar-
wettbewerb
der Haaner
Schulen

Schönau
Eine Bürgerinitiative
übernimmt das Stromnetz

Ich bin ein Störfall.

Und: Consens 25 * Amsel * Fauna-Flora-Habitat * Katze * Bürgermeister
* Vollwertmenue * Gifffreier Garten * Flächenentsiegelung * und mehr

Aus der Redaktionsstube	2	Meine Katze tut so etwas nicht	23
Energiesparen	3	Schlechtwetter bremste Storchenzug	24
Ein erfolgreiches Fiasko	4	Rharbarberbrühe gegen Bohnenblattlaus:	25
Energiesparwettbewerb der Haaner Schulen ..	6	In Kürze	26
Neues aus Schönau	8	Ökumenisches Regionaltreffen	27
Übergabe des Stromnetzes von Schönau	9	WWF und AEG starten Offensive für Klimaschutz	28
Wir machen Wind zu Strom	10	Wasser - Was ist das?	29
Herr Bürgermeister	12	Das Vollwertmenue	30
Flächenentsiegelung	13	Europäischer Naturschutz und die Auswirkungen auf NRW	32
Bodenlos	15	Von Kröten und Menschen	33
Fahrt zur EMScherquelle	16	Was war sonst noch?	34
Termine und Kontakte	18	Aufnahme-Antrag	35
Botanische Exkursion mit Dr. Woike	18	Impressum	35
Fingerhut	20	AG Natur + Umwelt Haan e. V.	36
Einkaufen auf dem Bauernhof	21		
Die Amsel	22		

Aus der Redaktionsstube

Von den Qualen eines Redakteurs

FRANK WOLFERMANN

Sonnabend, der 19. Juli 1997 22.17 Uhr: Der Kiebitz ist - bis auf einen Artikel - fertig. Bis zu dieser Zeit sieht es bei mir immer ziemlich chaotisch aus (Es gibt Leute, die verleumnerisch behaupten, das sehe bei mir immer chaotisch aus.). Auf jeden Fall fängt nach der Fertigstellung des Kiebitz immer das mehr oder minder große Aufräumen an. Und was fällt mir dabei in die Hände? Sie erraten es sicher: Eine Seite, die unbedingt doch noch in den Kiebitz sollte.

Eine ganze Seite! Und der Kiebitz ist bis zur letzten Ecke voll! Was tun? Einen anderen Artikel rauswerfen? Nein, das geht nicht. Alles, was jetzt schon drin ist, ist ach so wichtig; davon trenne ich mich nicht mehr. Also bleibt mir nur noch übrig, den Kiebitz zu erweitern. Das heißt aber, zu der zusätzlichen einen Seite drei weitere Seiten zu füllen. Denn aus drucktechnischen Gründen muß die Seitenanzahl immer durch Vier

zu teilen sein.

Und auch da gibt es so verschiedene Möglichkeiten: Man löst den gerade so mühselig zusammengestellten Textverbund durch Auflockerungsgrafiken auf. Das heißt aber, das komplette Layout zu ändern; die Arbeit der letzten Stunden wäre zu nichte. Also neue Artikel einschieben. Inzwischen habe ich erfahren, daß der fehlende Artikel sowieso länger wird als für ihn Platz vorgesehen ist - das trifft sich gut.

Aber welchen neuen Artikel nehme ich bloß? Es ist nur gut, daß ich für derartige Situationen immer einige zeitlose Beiträge auf Lager habe. Also schnell vor den "Terminen" und vor "Was war sonst noch?" jeweils zwei Seiten eingefügt, einige Artikel hin- und hergeschoben, den neuen dazwischen und schon ist es geschafft: Sonntag, der 20. Juli 1997 16:47 Uhr. Zugegeben: Zwischendurch habe ich noch ausführlich geschlafen.

Energiesparen

In Haan und anderswo

FRANK WOLFERMANN

Für's Energiesparen liegen ereignisreiche Wochen hinter uns. Wie - Sie haben davon gar nichts gemerkt? Dann lassen Sie mich doch einige dieser Ereignisse zusammentragen.

Für Haan ist dabei natürlich erst einmal das Ergebnis des **Energiesparwettbewerbes** für Haaner Schulen zu nennen. Obwohl er von der Verwaltung und den meisten Schulen nur halberzig durchgeführt wurde, konnten doch immerhin über DM 100.000 und 550 Tonnen CO2 eingespart werden. Was hätte erst bei vollem Einsatz erreicht werden können? Lesen Sie hierzu die Berichte auf den nächsten Seiten.

Und dann gab es zwei Ereignisse, die auf den ersten Blick mit Haan überhaupt nichts zu tun haben. In der kleinen Schwarzwaldgemeind **Schönau** hat erstmals in Deutschland (wahrscheinlich sogar weltweit) eine Bürgerinitiative das Stromnetz am 1. Juli übernommen mit dem Ziel der Förderung von Alternativennergien. Auch hier hatte der bisherige Stromversorger bis zur letzten Minute mit allen Mitteln versucht, die Übernahme zu verhindern (Der Kiebitz berichtete mehrfach darüber; lesen Sie auch hierzu die beiden Pressemitteilungen vom EWS und KWR auf den Seiten 8 und 9). Auch in Schönau ging und geht es immer noch vorwiegend um den Preis des Stromnetzes. Ursprünglich forderte die KWR hierfür 8,7 Millionen und senkte diesen Preis in zwei Stufen über 6,5 Mio. auf 5,8 Mio. Die EWS hat diesen Preis erst einmal bezahlt, wird aber dagegen klagen und diesen Prozeß bis in die höchsten Instanzen durchfechten. Dadurch wird in absehbarer Zeit endlich ein höchstrichterliches Urteil über die Bewertung von Stromnetzen vorliegen. **Und dies ist auch für die Entscheidung in Haan in einigen Jahren wichtig!**

Auch die Stadt **Erkrath** hat am 1.7. das Stromnetz vom RWE in eigene Regie übernommen. Und auch diese Übernahme ist sicherlich für die Stadt Haan bedeutsam, liegen doch dort vergleichbare, eher ungünstigere Verhältnisse wie in Haan vor. Nicht nur, daß in beiden Städten das RWE der bisherige Stromversorger war bzw. ist, haben außerdem beide Städte fast dieselbe Fläche (Erkrath 26,9 qkm, Haan 24,2 qkm). Allerdings sind die knapp 50.000 Einwohnern von Erkrath mit den 30.000 Einwohner von Haan nicht mehr direkt vergleichbar. Und trotzdem hat Erkrath für sein Stromnetz nur rund 34 Millionen bezahlt. Können Sie sich noch an die Diskussionen hier in Haan über die Bewertung des Stromnetzes erinnern? Letzendlich ist die Stromnetzübernahme genau wegen dieser Diskussion gescheitert, glaubten doch die Übernahmegegner nicht dem Gutachter (maximal 43,5 Millionen, realistisch 30 bis 33 Mio.) sondern dem RWE (53 Mio.). Interessant ist, daß **für das vergleichbare Erkrather Netz "nur" 34 Mio. bezahlt wurden.**

Und dann gibt es noch ein sehr neues höchstrichterliches Urteil, nachdem eine **RWE- Beteiligung an den von ihm belieferten Stadtwerken unzulässig ist.** Leider liegt noch nicht die ausführliche Begründung vor, aber auch dieses Urteil dürfte sicherlich auf die in den nächsten Jahren anstehende Entscheidung, mit dem RWE zusammen das Haaner Stromnetz zu betreiben, Auswirkungen haben.

Direkt mit Haan hat die Gründung der **"Bürgerwindrad Haan GbRmbH"** zu tun. Hiermit bietet sich die Möglichkeit, Primärenergie zu sparen, in großem Maßstab. Lesen Sie die Seiten 10 und 11.

Ein erfolgreiches Fiasko

Chronologie des Energiesparwettbewerbs in Haaner Schulen

BERT VAN DIJK

Im September 94 erschien in der WZ ein kurzer Bericht über ein Energiesparprojekt in Meerbuscher Schulen. Es wurde berichtet, daß die Schulen in Meerbusch im ersten Halbjahr 1994 20% weniger Wasser, Strom und Gas verbraucht hatten. Ansporn für die Sparsamkeit war eine Vereinbarung zwischen Schulen und Stadt, wonach die Hälfte der Einsparung die Fördervereine der teilnehmenden Schulen erhalten würden. Im ersten Halbjahr wurden in 20 Schulen ca. DM 140.000 weniger für Energie und Wasser ausgegeben. Ein von allen beteiligten Parteien unerwarteter Erfolg.

Dieser Zeitungsbericht war Anlaß für ein Telefonat mit der Stadtverwaltung in Meerbusch. Herr Horn vom dortigen Umweltamt schickte darauf einen dicken Packen Unterlagen wie Beratungsvorlagen für den Umweltausschuß, Vereinbarung über Teilnahmebedingungen zwischen Stadt und Schule, Presseerklärung der Stadt über den Energiewettbewerb, Vorschläge für Plakate und die Ergebnisse vom ersten Halbjahr.

Anfänge

Die Erkenntnisse habe ich dem AGNU-Vorstand vorgelegt, der einen Energiesparwettbewerb für Haaner Schulen zu initiieren beschloß. Im November werden die Unterlagen aus Meerbusch an die Haaner Stadtverwaltung geschickt. Diese reagiert erstaunlich schnell und Ende November haben wir schon ein Gespräch mit Herr Trapp und Herr Liek von der Stadtverwaltung. Vereinbart wird, daß der Wettbewerb 1996 anfängt und die Verbrauchsdaten von '93 und '94 als Berechnungsreferenz genommen werden.

Anfang Dezember 1994 wurden die politischen Parteien gebeten, das Vorhaben zu unter-

stützen. Dies haben sie auch getan, nur die finanzielle Unterstützung wurde verweigert. Ende 1995 habe ich mich auf Infotreffen mit interessierten Schulvertreter vorbereitet. Ich führte Gespräche mit Herrn Horn vom Umweltamt und Herrn Vogel, Lehrer am Gymnasium in Meerbusch. Sie erzählten von ihren Erfahrungen in der Praxis. Vor allem Herr Vogel hatte interessante Ideen, die er in seiner Schule mit Erfolg durchgeführt hat, er sparte DM 40.000 in einem Jahr.

Diese Erfahrungen werden in Haan nicht gebraucht denn ein nochmals per Fax übermitteltes konkretes AGNU-Angebot zur Unterstützung wird im Februar als nicht erforderlich abgelehnt. Das einzige, was ich noch erreichen konnte, ist die Vermittlung eines Energiesparkurses für Hausmeister, der vom RWE ab März durchgeführt wurde.

Die Verbrauchsdaten für 1993 und 1994 werden von der Verwaltung zur Verfügung gestellt. Da die AGNU sich verpflichtet hatte, die Daten auszuwerten, habe ich mit dem vorhandenen Material die Durchschnittsverbräuche von 1993 und 1994 berechnet. Dies war eine unerwartet aufwendige und zeitraubende Aufgabe, da die Daten unübersichtlich und unvollständig waren. Die erstellte Übersicht habe ich im März 1996 im Schulamt abgegeben.

Durchführung

Im Jahr 1996 notierten die Hausmeister monatlich die Zählerstände für Gas, Strom und Wasser, und im Januar 1997 habe ich diese Verbrauchslisten bekommen. Auch hier mußte ich feststellen, daß sie unvollständig waren und oft unglaubwürdige Ergebnisse lieferten. Vor allem im Strombereich gab es viele Schwierig-

keiten, da es in einigen Schulen mehrere Zähler gibt, deren Zuordnung nicht klar war. Auch die Wertigkeit der Zahlen war nicht bekannt und mußte beim RWE geklärt werden.

Die von mir berechnete Ergebnisse lagen ab Ende Februar vor und wurden von der Verwaltung überprüft. Ende März fand unter anderem mit dem zuständigen Dezernenten Herrn Mönikes (ab November 1997 Bürgermeister der Stadt Haan) ein abschließendes Gespräch statt. Hier wurden noch einige Differenzen in den Berechnungen festgestellt, die ich eine Woche später im Schulamt noch mal durchgesprochen habe. Zu erwarten war, daß die Ergebnisse jetzt bald bekannt gemacht würden, da doch für alle beteiligten Parteien sehenswerte Erfolge zu vermelden waren. Als Anfang Juni noch immer keine offiziellen Ergebnisse bekannt waren, veröffentlichte die AGNU während einer Pressekonzferenz die von mir errechneten Daten.

Am 12.6.97 fand ein Schulleitertreffen statt, hier wurden die Wettbewerbsergebnisse offiziell von der Verwaltung bekanntgegeben. Es entlud sich auch ein Unmut der Schulleiter über das Verhalten der AGNU, und wir mußten viel Kritik einstecken und im Verlauf des Treffens wurde mir erst deutlich, warum. Die Schulverwaltung hatte es versäumt, die Schulen über unsere Initiative und Angebote zu informieren. Einige weitere Informationslücken tauchten noch auf; so wußte ein Schulleiter nicht einmal, daß sein Hausmeister monatlich für den Wettbewerb die Zählerstände notierte!

Fazit

Wie der Wettbewerb in den Schulen in der Praxis ausgeführt worden ist, kann ich mangels Information im Einzelnen nicht beurteilen. Sicher ist, daß einige Schulen die Aufgabe nur an den Hausmeister weitergeben haben, so war es von uns aber nicht gedacht. Vorgestellt hatten wir uns eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwi-

schen Lehrer, Schüler und Hausmeister mit dem Ziel sich ein Bild zu machen vom Energieverbrauch und seinem Folgen mit einem angenehmen Nebeneffekt für die Schulkasse.

Das amtliche Endergebnis zeigt, daß die Stadt Haan in 1996 DM 106.219,45 weniger für die Wasser- und Energieversorgung in den 9 teilnehmenden Schulen ausgegeben hat und der Umwelt 550 Tonnen CO₂ erspart blieben. Die Schulen bekamen für ihre Bemühungen DM 47.785,65.

Das auffälligste Ergebnis war die Änderung im Wasserverbrauch in der Pestalozzischule. Hier ging der Wasserverbrauch um 80% zurück von ca. 20 cbm/Schüler auf ca. 5 cbm/Schüler (der Durchschnitt bei anderen Schulen liegt bei ca. 4 cbm/Schüler). Der Rückgang des Gasverbrauchs im Gymnasium, Pestalozzi- und Grundschule St-Nikolaus in Gruiten mit 30% ist bemerkenswert. Die St. Nikolausschule hat mit einer Verbrauchsreduzierung bei Gas von 30% und bei Wasser und Strom von je 35% das beste Ergebnis erzielt. Das Durchschnittsergebnis von allen Schulen liegt bei ca. 20% weniger Verbrauch bei Gas, Strom und Wasser.

Die Konsequenz aus diesen Ergebnissen muß sein :

1. die Überwachung des Energie- und Wasserverbrauchs muß weitergeführt werden - auch nach dem Wettbewerb
2. auch in den anderen Städtischen Gebäuden müssen die Verbräuche verwertbar registriert werden und auf Knopfdruck zur Verfügung stehen.

Mit diesem Beitrag wollte ich zeigen, wie eine gute Idee durch die Stadtverwaltung zweckentfremdet wird und trotzdem in den Schulen zu einem finanziellen Erfolg gemacht wurde.

Anmerkung des AGNU-Vorstandes: Wir danken Bert für seine viele Mühe bei diesem Projekt. Wir hoffen, daß die eingesparten 550 Tonnen CO₂ für ihn ein Trost für die vielen - teilweise unfairen - Unannehmlichkeiten sind.

Energiesparwettbewerb der Haaner Schulen

Unsere Presseerklärung vom 9.6.1997

CLEMENS HÖLTER / SVEN M. KÜBLER / FRANK WOLFERMANN

Das Vorhaben

Der Energiesparwettbewerb wurde Ende 1994 von der AGNU Haan e.V. angeregt. Zielsetzung war das Bewußtwerden für Energie- und Wasserverschwendung und daher eine Änderung der Verhaltensweisen bei allen Beteiligten, Schülern, Lehrern, Hausmeistern...Die Einsparung sollte nicht durch den Einsatz technischer Hilfsmittel, wie z.B. Energiesparlampen, erreicht werden!

Die AGNU Haan e.V. hatte beim Rat der Stadt angeregt, ein Budget von DM 5.000,- für Honorare, Spesen, Werbemittel, etc. bereitzustellen. Der Wettbewerb sollte unter einem Motto, beispielsweise HEKS (Haaner Energiesparwettbewerb an Kindergärten und Schulen), stehen, um mehr Publicity und Akzeptanz zu finden. Als Logo war eine "Hekse", die ein Heizungsventil zudreht, gedacht.

Die Durchführung

Die AGNU Haan e.V. hatte Mitarbeit angeboten bei der Auswertung, Info-Abenden, aktive Hilfe vor Ort, Gestellung von Meßgeräten. Immerhin konnte die AGNU Haan e.V. für die Hausmeister eine Ausbildung beim RWE vermitteln, wofür uns das Hochbauamt dankte!

Der Energiesparwettbewerb startete für das Jahr 1996, ein Motto gab es nicht, auch kein Budget für die Werbung. Die Unterstützung der AGNU Haan e.V. wurde trotz mehrfachen Angebotes bis auf die Auswertung (warum?) nicht in Anspruch genommen und abgelehnt!

Mit einigen Ausnahmen (z.B. die Don-Bosco-Schule) ist wenig mit den Schülern passiert! Aktiv wurden einzig die Hausmeister.

Weitere Mängel gab es während der Durchführung:

- * keine laufende Information der Beteiligten

- * keine Bildung von Energieausschüssen, Arbeitskreisen an den Schulen
- * keine Projektstage
- * Thematisierung der abgelesenen Werte in der Schule
- * Ermittlung der Verbräuche von Fremdnutzern (Sporthallen, VHS; Aula)
- * Gesprächsaustausch zwischen den Schulleitern

Die Auswertung

Ende März '97 konnte die AGNU Haan e.V. im Gespräch mit der Verwaltung einige offene Fragen zur Auswertung klären. Die endgültigen Zahlen liegen bis heute immer noch nicht vor, da man das seitens der Stadt nicht leisten kann und auf die Hilfe des RWE (!) für den Strombereich angewiesen ist! Wir gehen davon aus, daß eine Einsparung in Größenordnung von 20% oder DM 120.000,- in den 10 Gebäuden erzielt wurde!

Die Fragen

Es entstanden für uns viele Fragen, die bislang nicht befriedigend beantwortet werden konnten, wie zum Beispiel:

- * Warum hat die GS Steinkulle 8,4 % Mehrverbrauch an Strom, wohingegen der Durchschnitt bei allen 10 Gebäuden bei 8,2 % Minderverbrauch liegt?
- * Wer kennt sich bei der Verwaltung mit der Umrechnung der Strom-Zählerwerte mit den Faktoren des RWE aus?
- * Wie wird der günstigste Tarif ermittelt (Vertrauen zum RWE)?
- * Warum verbraucht das Schulzentrum 30% mehr Strom als das Gymnasium?
- * Warum hat die GS Bollenberg einen Mehrverbrauch bei Gas von 11,7 %, wohingegen

der Durchschnitt in allen 10 Gebäuden bei 17,9 % Minderverbrauch liegt?

- * Unerklärliche Wasserverbräuche gibt es im Schulzentrum (+17,8 % - eventuell Wasserschaden) und in der Sporthalle Steinkulle (+25,6 %). Der durchschnittliche Wasserverbrauch sank um 22,0 %!
- * Absolut rätselhaft ist ein Verbrauch von 2968 m³ in den Jahren 93/94 in der Pestalozzi-Schule. In 1996 gab es einen akzeptablen Verbrauch (immer noch der höchste Pro-Kopf-Verbrauch aller Schulen!) und daher eine Reduzierung um 2.389 m³!
- * Wieso ist der Wasserverbrauch im Schulzentrum doppelt so hoch wie im Gymnasium?

Das Ergebnis

Der Wettbewerb macht deutlich:

- * es gab bisher kein Bemühen, Verbräuche transparent und vergleichbar zu machen oder zu reduzieren (ohne bauliche Maßnahmen)
- * jedweder Verbrauch wurde im Prinzip hingenommen und dem Versorger (Stadtwerke/RWE) bezahlt
- * mögliche Schwachstellen wurden aus Kompetenzgerangel (Hochbauamt/Schulamt) nicht angepackt

Das gesetzte Ziel der Bewußtseins- und Verhaltensänderung wurde verfehlt, Energie wurde aber dennoch eingespart. Die AGNU Haan e.V. bedauert die Art und Weise wie der Wettbewerb bislang in Haan durchgeführt wurde! Nur wenige Schulleiter haben die Chance genutzt, mit den Schülern zukunftsbezogen zu arbeiten! Symptomatisch die Aussage eines Schulleiters: "Wir haben zielgerichtet gearbeitet, weil wir den Wettbewerb gewinnen wollten. Also haben wir uns auf die Hausmeister konzentriert! Das andere bringt ja nicht viel."

In der Tat konnten also ohne große Anstrengungen - und ohne bauliche Veränderungen - bereits 20% Energie gespart werden. Wir mei-

nen, da ist noch mehr drin! Doch mit der Mentalität und Zuständigkeit wie sie derzeit in der Verwaltung herrscht, wird das nicht klappen und die Erfolge werden nicht reproduzierbar sein! Es fehlen die Anreize und Vorgaben für Schulleiter, Hausmeister und Verwaltung.

Die Forderungen

Aus diesen Erfahrungen fordert die AGNU Haan e.V. von Verwaltung und Rat:

- * Fortschreibung des Wettbewerbes um mindestens ein weiteres Jahr.
- * Klare Kompetenzen für Energiefragen bei der Verwaltung
- * Einstellung eines Energiebeauftragten bei der Verwaltung oder den Stadtwerken. Bei dem Gespräch zwischen AGNU Haan e.V. und der Verwaltung Ende März '97 wurde die Einstellung eines Energieberaters von allen Beteiligten als wünschenswert und nötig erachtet. Allerdings sahen die Verwaltungsvertreter - trotz des zu erwartenden Einspareffektes - bei der derzeitigen Haushaltslage keine Chance für eine Realisierung.
- * Veröffentlichung der Verbräuche jährlich auch für andere Gebäude im Eigentum der Stadt Haan

Das Beispiel (Don-Bosco-Schule)

Von den Schulen erwarten wir künftig - und nicht nur im Rahmen des Wettbewerbes ähnliches, wie schon diesmal an der Don-Bosco-Schule durchgeführt wurde. Dort wurde der Wettbewerb zweigleisig aufgegriffen: Einerseits direkte Sparmaßnahmen und andererseits Bewußtseinbilden bei Schülern, Lehrern, Eltern. Folgende Maßnahmen wurden ergriffen:

- * Bildung eines Energiesparausschuß (Lehrerin, Förderverein, Eltern)
- * In jede Klasse ein Thermometer zum Ablesen der Temperatur aufgehangen
- * Im Eingangsraum hängt eine Grafik, auf die in bestimmten Monaten täglich die Ver-

Energiesparen

brauchszahlen eingetragen wurden

- * Morgens wurden per Hand die Heizkörper auf- und mittags abgedreht. Mittels der Thermometer erfolgte die "Feineinstellung". In nicht dauernd genutzten Räumen Heizkörper runtergestellt.
- * elektrische Boiler/Durchlauferhitzer grundsätzlich ausgeschaltet
- * Licht nur eine Reihe eingeschaltet, nur bei Bedarf auch die zweite
- * in den Pausen lüften - die Fenster also nicht dauernd auf
- * auf Wasserverbrauch im Unterricht geachtet
- * Absprache von Terminen z.B. bei Elternsprechtagen, damit nur 1 Flügel abends geheizt werden muß (es gibt 4 Heizkreisläufe)
- * Kontrollmaßnahmen: Licht aus, Türen zu, Einstellung der Thermostate in den Klassen
- * Einstellung der Heizung kontrolliert und auf den Bedarf angepaßt (Zeitschaltuhr - Veranstaltungen am Nachmittag/Abend)

- * Kontrolle des gesamten Schulgebäudes und Aufstellen einer Mängelliste (z.B. Fenster defekt - stehen dauernd auf)
- * Abdichten der Flurfenster, die nicht geöffnet werden (oder nicht geöffnet werden können)
- * Berichte über den Stand der Dinge in der Schülerzeitung
- * Angebot an die Eltern gemeinsam mit Ihren Kindern zu Hause ebenfalls Energie zu sparen. Zusammenstellung von Checklisten und Tips. Meßgeräte zum Feststellen des Stromverbrauchs wurden zur Verfügung gestellt. 30 Familien haben mitgemacht.

Im übrigen wurde seit Oktober vergeblich versucht seitens der Stadt vorläufige Informationen über den Stand des Wettbewerbs zu bekommen. Der Grund war eigentlich sehr einfach: Man kann nicht immer die Fahne hochhalten zum Sparen und keiner sieht, was eigentlich passiert! Es muß bei derartigen Aktivitäten ein nachvollziehbarer Zusammenhang bestehen.

Neues aus Schönau

Die Bürger haben es geschafft

Erstmals in der Bundesrepublik übernimmt am 1. Juli 97 eine Bürgerinitiative die Stromversorgung ihrer Gemeinde. Zwei Bürgerentscheide haben die politischen Voraussetzungen für die Umsetzung einer ökologischen kommunalen Energieversorgung geschaffen.

Das Eigenkapital für den Kauf des Stromnetzes haben Schönauer und Bürger aus ganz Deutschland sowie der Schönauer Energiefonds der Gemeinschaftsbank Bochum über Beteiligungen aufgebracht. Der überhöhte Preis für das Stromnetz konnte dank der bundesweiten Spendenkampagne "Ich bin ein Störfall" gezahlt werden, bei der cCa. 2 Millionen DM gespendet wurden. Der noch fehlende Restbetrag von 100.000 DM ist durch Bürgschaften abgedeckt.

Auch nach über einjährigen Verhandlungen konnten sich das abgehende Energieversor-

gungsunternehmen, die Kraftübertragungswerke Rheinfelden (KWR), und die Elektrizitätswerke Schönau (EWS) über den Preis der Versorgungsanlagen nicht einigen. KWR zog zwar die fehlende Bewertung der WIBERA mit einer Kaufpreisforderung von 8,7 Mio DM zurück, hielt aber an einer immer noch um ca. 2 Mio DM überhöhten Sachzeitwertforderung von 5,8 Mio DM fest. Das Gutachten der EWS von der Firma BET in Aachen hat einen Sachzeitwert von 3,8 Mio DM errechnet.

Daher zahlen die EWS den geforderten Preis auch nur unter Vorbehalt und wollen die zuviel gezahlten zwei Millionen wieder einklagen! Die Klage wird von Rechtsanwalt Dr. Peter Becker, Marburg, sofort nach der Sommerpause eingereicht und ist von grundsätzlicher Bedeutung, weil dadurch die Praxis der Stromnetzbewertung

überhaupt in Frage gestellt wird.

Mit der Übernahme der Stromversorgung in Schönau sind nicht nur neue Arbeitsplätze geschaffen und unabhängig vom Netzkauf Investitionen von mehr als einer halben Million DM getätigt worden, sondern es ergeben sich auch sofort Vorteile für den Stromkunden. Blockheizkraftwerksstrom wird besser vergütet als beim bisherigen Versorger, um wirtschaftliche Anreize zu schaffen in diese ressourcenschonende Technologie zu investieren. Schon in diesem Jahr werden in Schönau in mindestens drei weiteren Objekten Blockheizkraftwerke eingebaut. Weitere Anreize für ökologisch erzeugten Strom und Stromeinsparungen, z.B. kostendeck-

kende Vergütung für Photovoltaikstrom und stromspärfördernde Tarife, sind geplant

Die Umsetzung der EU-Stromrichtlinien stellen für die Schönauer kein Problem dar. Die EWS stellen ihr Stromnetz auch für die Belieferung durch Dritte diskriminierungsfrei gegen angemessenes Entgelt zur Verfügung und erschließen, wo immer möglich, ökologisch vertretbare günstige Strombezugsquellen mit oder ohne Vorversorger KWR. Sie wollen dadurch sowohl günstige Strompreise für Kunden erreichen, als auch weiteren Handlungsspielraum für ökologische Ziele.

(Presseerklärung der Elektrizitätswerke Schönau GmbH vom 2. Juli 97)

Übergabe des Stromnetzes von Schönau

Zum 1. Juli 1997 haben wir das Stromnetz von Schönau an die Elektrizitätswerke Schönau GmbH übergeben. Die Übergabe erfolgte, nachdem alle von EWS zu erfüllenden Voraussetzungen gegeben waren, wie vor allem die Erteilung der Genehmigung zur Aufnahme der Stromversorgung durch EWS seitens des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg, die Zahlung des von uns geforderten Kaufpreises in Höhe von rund 5,7 Mio. DM (netto) sowie die Schaffung der technischen Voraussetzungen für eine eigenständige Stromversorgung im Stadtgebiet.

Wir haben damit dem im Bürgerentscheid zum Ausdruck gekommenen mehrheitlichen Wunsch der Bevölkerung und der Entscheidung des Gemeinderates von Schönau entsprochen. Wir haben diese Entscheidung zwar bedauert, aber auch nie einen Zweifel daran gelassen, daß wir das Votum der Bürger von Schönau respektieren werden.

Die Verhandlungen mit EWS über die Netzübergabe und den zu zahlenden Kaufpreis fanden in einer guten sachlichen Atmosphäre statt. Bedauerlicherweise war jedoch eine Einigung auf den zu zahlenden Kaufpreis nicht möglich, da

über grundsätzliche Fragen der Netzbewertung keine Übereinstimmung erzielt werden konnte. EWS hat angekündigt, die Höhe des Kaufpreises durch die Gerichte überprüfen zu lassen. Wir betrachten den damit unvermeidbar gewordenen Prozeß nicht als belastendes Moment für die künftigen vertraglichen Beziehungen zwischen EWS als Kunde und uns als Stromlieferant.

Wir empfanden es selbst als höchst unangenehm, daß ein von uns extern in Auftrag gegebenes Gutachten über den Wert des Netzes von Schönau zu einem deutlich überhöhten Preis gekommen ist, wie wir nach Aufnahme der Verhandlungen mit EWS feststellen mußten. Diesen gutachterlichen Wertansatz haben wir daraufhin deutlich nach unten korrigiert. Die Korrektur des Gutachterwertes war ein Akt der Fairness. In diesem Sinne haben wir auch den letztlich von uns verlangten und nun von EWS bezahlten Kaufpreis ermittelt. Wir sind davon überzeugt, daß der von uns geforderte Preis einer realen Bewertung entspricht und sind demgemäß auch zuversichtlich für den anstehenden Prozeß.

(Presse-Information der Kraftübertragungswerke Rheinfelden AG, 1.7.1997)

Wir machen Wind zu Strom und schonen die Natur für unsere Kinder

FRANK WOLFERMANN

Die Ausgangslage

Seit über 1 1/2 Jahren steht (leider wörtlich zu nehmen) ein Windrad in Gruiten, da sich hiervon Nachbarn gestört fühlten und dagegen klagten. Aufgeschreckt durch die Zeitungsmeldung, daß der Besitzer des Windrads an den Verkauf denkt, und es dadurch evtl. für Haan verloren gehen würde, gründeten am 2. Juli 1997 fünfzehn Gründungsmitglieder im Naturfreundehaus der AG Natur + Umwelt Haan e.V. in Haan die

Bürgerwindrad Haan GbRmbH

Ziel der Gesellschaft ist der Erhalt des Gruitener Windrads an einem anderen Standort in Haan oder Umgebung oder aber - falls der Besitzer des Windrads es selbst an einer anderen Stelle in Haan weiterbetreiben will - die Errichtung eines neuen Windrads. Die Organisationsform GbRmbH (Gesellschaft bürgerlichen Rechts mit beschränkter Haftung) besagt, daß die Gesellschafter nur mit ihrer Einlage haften. Eine Nachschußpflicht besteht nicht.

Kosten und Finanzierung

Unabhängig davon, ob die Betreibergesellschaft das vorhandene oder ein neues Windrad gleicher Größenordnung kauft, muß man von einem Investitionsvolumen von maximal 1,1 Mio. DM ausgehen. 600.000 DM sollen durch Eigenkapital, also Gesellschafteranteile aufgebracht werden. Der Rest wird entweder durch einen Zuschuß von 80.000 DM aus dem REN-Programm von NRW und einem zinsbegünstigtes Darlehen der Deutschen Ausgleichsbank zu 5,25% Zinsen oder aber über ein zinsbegünstigtes Darlehen der Deutschen Investmentbank zu derzeit 4% finanziert werden.

Anteile

Die Gesellschafter können beliebig viele Anteile zu je 1.000 DM der insgesamt 600 Anteile zeichnen, haben allerdings pro Gesellschafter nur eine Stimme. Diese Regelung soll verhindern, daß zwei oder drei Großanleger die Gesellschaft ohne Mitsprache der übrigen Gesellschafter kontrollieren (Stichwort: Bürgerwindrad)

Es ist nicht möglich, aus dem Projekt auszuweichen bevor es sich amortisiert hat, d.h. nach etwa 10 Jahren (derzeitige Schätzungen).

Finanzielle Rendite

Die Beteiligung sollte als langfristige Investition angesehen werden, die über die Verzinsung des Kapitals hinaus voraussichtlich eine Rendite erbringt. Die derzeitige Förderungssituation erlaubt eine derartige Prognose, da der Gesetzgeber erreichen will, daß Investitionen in Windkraft für den Bürger mehr sind als reines Umweltsponsoring. Genaueres zur finanziellen Rendite kann allerdings erst gesagt werden, wenn den endgültigen Standort festgelegt und das hierfür zu erstellende Windgutachten ausgewertet ist.

Der für den Standort zuständige Stromversorger muß auf Grund des Stromeinspeisegesetzes den Strom zu derzeit ca. 0,17 DM/kWh abnehmen. Diesen Einnahmen stehen die Ausgaben für Kreditzinsen und -tilgung, sowie Wartung, Pacht und Verwaltungskosten gegenüber. Ergebnisse anderer Betreibergesellschaften haben gezeigt, daß nach einigen Jahren hierdurch eine durchaus akzeptable Rendite erreicht werden kann.

Umweltrendite

In erster Linie sehen wir allerdings die Umweltrendite, die sofort nach Inbetriebnahme ein-

setzt. Jede einzelne Kilowattstunde Windstrom bedeutet eine Minderbelastung der Atmosphäre gegenüber der Stromerzeugung aus Kohle oder Öl. Im Laufe von 20 Jahren kommen da für ein 500 kW Windrad, wie das Gruitener (Enercon 40), enorme Mengen zusammen, geht man von einer durchschnittlichen Jahresproduktion von 700.000 kWh aus. Wir erhoffen mit jedem Gesellschafteranteil ca. 1.160 kWh pro Jahr erzeugen zu können.

Jeder Gesellschafter kann, zumindestens rechnerisch, seinen eigenen Strom mit Hilfe der Windkraftanlage erzeugen. Konkret bedeutet dies: Wer in seinem Haushalt 4.000 kWh verbraucht, hätte mit einer Beteiligung in Höhe von 4.000 DM seinen Strombedarf mehr als gedeckt. Ein Blick auf die Stromrechnung hilft diesbezüglich weiter.

Standort

Wir sind derzeit auf der Suche nach einem geeigneten Standort. Hierbei sind besonders zwei Kriterien wichtig: Zum einen sollte am vorgesehenen Standort genügend Wind wehen und zum anderen dürfen keine Nachbarn beeinträchtigt werden.

Windkraft im Verbund

Der Fairness halber muß gesagt werden: Ohne ein großes Netz, welches den Verbrauchern ihren Strom zur gewünschten Zeit in nahezu jeder

gewünschten Menge liefern kann, wäre ein Windrad nur unter wesentlich ungünstigeren Bedingungen zu betreiben als jetzt. Ein Windrad liefert Strom ins Netz, wenn es weht. Viel Strom bei viel Wind und wenig Strom bei wenig Wind. Die Elektrizitätsversorgungsunternehmen müssen die Verbraucher jedoch permanent versorgen, ganz gleich, ob sich unser Windrad dreht oder nicht.

Daher kann nur ein Teil der fossilen Energieträger durch Windkraft ersetzt werden, wenn wir nicht auf die gewohnte Versorgungssicherheit verzichten wollen. Der mögliche Anteil erneuerbarer Energien wird allerdings noch längst nicht eingesetzt. Es warten also noch Tausende ungenutzter Standorte in Deutschland auf eine umweltschonende Windenergieanlage.

Modellauswahl

Grundsätzlich sind Windräder umso wirtschaftlicher, je größer sie sind. Werden wir das Gruitener Windrad kaufen, sind wir natürlich an das dortige Modell Enercon 40 gebunden. Anderenfalls sind wir in unserer Entscheidung frei. Auf jeden Fall wird hierüber die Gesellschafterversammlung beschließen.

Weitere Informationen erhält man bei:

Bürgerwindrad Haan GbRmbH

Am Bandenfeld 28

42781 Haan

Telefon (0 21 29) 29 81

Fax (0 21 29) 95 81 02

Umweltrendite eines 500 kW Windrades mit 700.000 kWh Jahresleistung

	pro kWh	pro Jahr	in 20 Jahren
CO ₂	1.114,00 g	779.800 kg	15.596.000 kg
SO ₂	7,10 g	4.970 kg	99.400 kg
NO _x	2,80 g	1.960 kg	39.200 kg
Staub	0,18 g	126 kg	2.520 kg
Atommüll	3 mg	2,1 kg	42 kg

Herr Bürgermeister

SVEN M. KÜBLER

Da müssen wir uns erst noch dran gewöhnen! Jahrelang kannten wir nur Frau Bürgermeister und sind damit eigentlich ganz gut gefahren. Ab November heißt es nun aber Herr Bürgermeister, weil CDU und FDP es so gewollt haben!

Jede Seite hat ein Rechenexempel parat. Mal kostet die vorgezogene Ernennung (jetzt statt 1999 per Urwahl durch die Bürger) viel Geld (SPD/GAL) mal spart man sogar (CDU). Betrachtet man die Geschichte nur auf Herrn Mönikes bezogen, so könnte die Sache günstiger werden. Bedenkt man aber, daß nächstes Jahr der Kämmerer zur Disposition steht und vermutlich mit einem FDP-Mann/Frau (?) neu besetzt wird, sowie ein dritter Hilfsbürgermeister von der CDU für die FDP gefordert wird (kostet so ca. 15.000 DM/Jahr!) - denn das ist wohl die Morgengabe

für den Abschuß von Herrn Schultz an die FDP - und gesetzt den Fall der Kandidat Mönikes wird 1999 vom Bürger nicht wiedergewählt, so dürfte mit Sicherheit einiges auf die Stadt zukommen!

Herrn Mönikes kann man das nicht verübeln. Bürgermeister nach neuem Zuschnitt ist vom Finanziellen wohl die Chance des Lebens, also warum sollte er sie nicht ergreifen? Daher herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg.

Bedenklicher für die Stadt ist in der Tat die politische Ausgangslage! CDU und FDP haben aus reinem Machtdenken diese Wahl angezettelt. Mit sachlicher Politik und Fairneß gegenüber den anderen Fraktionen - von den Bürgern gar nicht zu reden! - hat das nichts mehr zu tun! Andererseits durfte es uns nicht wundern, denn diese Art von Politik erleben wir ja seit Jahren.

Unterstützen Sie den fairen Handel!

Im **Eine-Welt-Laden** finden Sie:



Kaffee, Tee, Honig, Waffeln, Rohrzucker, Schokolade, Gewürze, Geschenkartikel, Dekoration für Feste, Schulbedarf, Bücher, Kalender, Textilien, Körbe, Taschen, Wandbehänge, Teppiche und manches andere, das Sie vielleicht suchen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Der **Eine-Welt-Laden** der evgl. Kirchengemeinde.
Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 15⁰⁰ - 18³⁰ Mi 9⁰⁰ - 13⁰⁰
Sa 9⁰⁰ - 12⁰⁰, So 11⁰⁰ - 12⁰⁰.

Für die CDU gibt es die AGNU nicht und es ist traurig, daß von deren Seite niemand - aber überhaupt niemand! - bereit ist, Gespräche oder Gedankenaustausch offiziell mit uns zu führen!

Unsere Einschätzung zum Stadtdirektor Schultz hatten wir im letzten Kiebitz deutlich gemacht. Ebenso kritisch werden wir die Zusammenarbeit mit Herrn Mönikes sehen. Allerdings gibt es da Hoffnung:

Nicht, weil Herrn Mönikes Umweltthemen oder Zukunftsgedanken positiver gegenüber eingestellt ist oder sich in dieser Richtung engagiert hätte, sondern der neue Bürgermeister gegenüber dem Rat eine andere Funktion als der bisherige Stadtdirektor hat. Ein Bürgermeister Mönikes muß nicht (unbedingt) auf Wohlverhalten gegenüber CDU/FDP aus sein, er kann zur nächsten

Wahl ggf. auch ohne diese Parteifreunde antreten! Das war bei Herrn Schultz anders, der ständig furchtbar lavieren mußte, um niemand zu sehr auf den Schlips zu treten! (und was ist der Dank, Herr Schultz???)

Der Bürgermeister Mönikes muß sich mehr der Öffentlichkeit stellen! Nur mit Kürzungen der Gelder bei Sport- und anderen Vereinen bekommt man keine Wähler! Mit der Planung von weiteren Gewerbe- und Wohngebieten verbreitet man vielleicht auch nicht gerade gute Laune unter den Haaner, denen heute schon die Gartenstadt zuviel bebaut ist! Vielleicht liegt ja da die Chance für die Umwelt und Natur?

Die AGNU ist zu einer Zusammenarbeit mit Herrn Bürgermeister bereit und hofft auf gute Kooperation!

Flächenentsiegelung, ortsnaher Regenwasserbeseitigung, gesplittetes Abwassergebührensysteem

ANDREAS LAMMERT

Mit der diesjährigen Entsiegelungskampagne Aufbruch ins Grüne will der BUND in Deutschland Flächen von überflüssigem Beton- und Asphalt befreien, um der steigenden Versiegelung fruchtbarer Böden entgegenzuwirken und um auch in den Städten Lebensraum für zahlreiche Pflanzen und Tiere zu schaffen.

Aber es gibt noch andere ökologische Gründe, die für eine Unterstützung der oben genannten Kampagne sprechen. Der Wasserhaushalt wird durch solche Maßnahmen spürbar verbessert, wenn Regenwasser am Ort seiner Entstehung in den Boden eingebracht werden kann und der Abtransport von Regenwasser aus dem Entstehungsgebiet verringert wird :

- * Die Grundwasserneubildung wird so gefördert, welche zur Sicherung der Qualität unserer Trinkwasservorkommen beiträgt.
- * Zukünftig vorgesehene Regenbecken werden nicht mehr erforderlich. Dadurch werden

Eingriffe in die Landschaft vermieden, das Landschaftsbild bleibt erhalten, Natur und Umwelt bleiben geschont.

- * Hochwasserereignisse z.B. im Rhein nehmen ab, wenn Regenwasser nicht über direkten Wege in die Flüsse gelangt. Eine naturnahe Gestaltung der Uferbereiche wird so möglich, da weniger Unterhaltungs- und Ausbaumaßnahmen erforderlich werden, um die Hochwasserabflüsse gefahrlos abzuführen.

Neben Aktiven, die selbst zur Spitzhacke greifen, müssen auch finanzielle Anreize durch die Gemeinden geschaffen werden, um so interessierten Bürgern den teils sehr kosten- und arbeitsintensiven Schritt zu erleichtern. Städte wie Monheim und Wülfrath des Kreises Mettmann gehen bereits mit einem positiven Beispiel voran, da sie bereits eine gesplittete Abwassergebühr eingeführt haben. Damit fördern sie indirekt die Flächenentsiegelung und den Schutz vor weite-

Flächenentsiegelung

ren Versiegelungen, da die Bürger durch die Versickerung und Nutzung von Regenwasser effektiv Gebühren einsparen.

Ob dieses Gebührensystem in anderen Städten des Kreises Mettmann demnächst auch eingeführt wird, bleibt abzuwarten. Neben den dafür nötigen Änderungen der Abwassersatzungen in Hinblick auf die Kanalbenutzung müssen auch umfangreiche Datenerhebungen über die Grundstücke mit Hilfe der Eigentümer durchgeführt werden. Der dadurch entstehende zusätzliche Bearbeitungsaufwand für die Verwaltungen wird als nicht unerheblich angesehen und als Argument gegen ein neues Gebührensystem angeführt.

Das Wichtigste über das gesplittete Abwassergebührensytstem

Die Rechtslage ist derzeit noch nicht eindeutig geklärt, in wieweit aufgrund der Änderungen im Landeswassergesetz aus dem Jahre 95 (insbes. wegen §51a) Städte und Gemeinden ein gesplittetes Gebührensystem einführen *müssen*. Da jedoch immer häufiger vor Gericht die von Bürgern angefochtenen Gebührenbescheide wegen eines unzulässigen Gebührenmaßstabes für rechtswidrig befunden werden (z.B. Urteil des Verwaltungsgericht Aachen vom 30.05.94), wird nach Aussage von Fachleuten vermutlich langfristig die getrennte Gebühr zum Normalfall für die Gemeinden werden.

Das bisherige Gebührensystem

Die jetzige Gebühr richtet sich überwiegend nach der pro Haushalt bezogenen Frischwassermenge (ermittelt durch die Stadtwerke durch Ablesen der Zahlen auf den Wasserzählern) und wird in DM/m³ angegeben.

Dieser Gebührenansatz ist richtig, sofern wahrscheinlich ist, daß die von Haushalten der Kanalisation zugeleiteten Abwassermengen in etwa der durch die Stadtwerke bezogenen Frisch-

wassermengen entsprechen.

Diese Annahme ist aber nur bei einer gewissen Homogenität der gemeindlichen Siedlungsstruktur richtig, in größeren Kommunen mit zahlreichen Gewerbeflächen sind Zweifel angebracht.

Demndort fließen den Abwasserkanälen große Regenwassermengen der befestigten, asphaltierten Flächen z.B. von den privaten Gewerbebetrieben oder öffentlichen Parkplätzen zu. Das abgeleitete Abwasser von diesen Grundstücken ist wesentlich mehr als das möglicherweise von deren Gewerbebetrieben durch die Stadtwerke bezogene Trinkwasser. Der Frischwassermaßstab ist daher ungerecht.

Das gesplittete Gebührensystem

Es ist daher gerechter, wenn neben einer Schmutzwassergebühr, welche sich auch weiterhin nach dem Frischwasserbezug richtet, zusätzlich noch eine Niederschlagswassergebühr eingeführt wird, die sich nach der Größe der bebauten und befestigten Fläche bestimmt. Die Schmutzwassergebühr wird also weiterhin in DM/m³ angegeben während die Maßeinheit für die Niederschlagswassergebühr DM/m² ist.

Der Hauptgrund für die in letzter Zeit entstandene Diskussion über den neuen Gebührenmaßstab ist in dem überproportionalen Anstieg der Abwassergebühren der vergangenen Jahre zu sehen, welche sich bei den meisten Kommunen fast verdoppelt haben und über deren Ursachen dann auch die Gebührenzahler nachdachten.

In den Gebühren sind u.a. auch die hohen Investitionen für die Regenwasserrückhaltung und -behandlung enthalten, welche durch die gestiegenen Einleitungsanforderungen in die Fließgewässer nötig waren. Diese nicht unerheblichen Kosten werden aber - wie bereits geschildert - neben dem abgeleiteten Regenwasser der Privatflächen der Bürger auch von dem Regenwasser von den zahlreichen befe-

stigten Gewerbeflächen verursacht; belasten aber hauptsächlich nur das Portmoune der Bürger. Denn Gewerbebetriebe mit wenig Mitarbeitern beziehen wenig Frischwasser und beteiligen sich deshalb nicht ausreichend an den Abwasserkosten.

Es wurden bereits Rechnungen durchgeführt, welche die Auswirkungen des getrennten Gebührenmaßstabes z.B. für ein Einfamilien- (EFH 4 Pers., 800 m²), ein Mehrfamilienhaus (MFH 40 Pers., 650 m²), ein Hochhaus (HH 370 Pers., 7000 m²) und für einen Baumarkt (BM 50 Angest., 20.000 m²) aufzeigen. Als Ergebnis einer von der Stadt Aachen 1994 in Auftrag gegebenen Studie ergaben für die oben genannten Fälle folgende Veränderungen in den jährlichen Abwasserkosten je Einwohner:

- * für ein **EFH +18 %**, d.h. eine Erhöhung der Kosten
- * für ein **MFH - 15 %**, d.h. eine Erniedrigung der Kosten
- * für ein **HH - 13 %**, d.h. eine Erniedrigung

der Kosten

- * für einen **BM + 540 %**, d.h. eine Erhöhung der Kosten

Der Wandel der Gebührenbelastung wird also auf Grundstücken mit hohem Versiegelungsgrad und gleichzeitig geringem Wasserverbrauch am deutlichsten. Jedoch lassen sich diese Mehrkosten vermeiden, wenn entsprechend Flächen entsiegelt werden. Die ansonsten hohe Gebührenbelastung kann dazu einen deutlichen Anreiz geben.

Wie obere Rechnung zeigt, haben sich die Kosten für den Baumarkt fast versechsfacht. Setzt man allerdings diese Kostenveränderung in Bezug zu den jährlichen Nebenkosten eines Betriebes, so wird sich die Erhöhung der Abwasserkosten deutlich geringer darstellen und bedeutet für den BM nur eine Nebenkostenenerhöhung pro m² Grundstücksfläche von etwa z.Z. 0,15 DM im Monat.

(Entnommen dem Rundschreiben der Ortsgruppe Ratingen des BUND)

Bodenlos

W. REIF

Es ist überaus verdienstvoll, daß sich eine nur außergewöhnlichen und komplexen Sachverhalten vorbehaltene Enquete-Kommission im Bundestag des um sich greifenden Flächenfraßes durch Siedlungs- und Verkehrsmaßnahmen angenommen hat. Immerhin verdoppelte sich in den zurückliegenden 40 Jahren die Siedlungsfläche im Gebiet der alten Bundesrepublik, und jeden Tag wird in Deutschland ein Areal von mehr als 100 Fußballfeldern überbaut. Zudem ist der Boden gesetzlich kaum geschützt.

Keine Frage: Vor lauter Wachstum, Konjunktursorgen, Strukturfragen, Branchenproblemen des Baugewerbes, Standortdiskussionen und Globalisierung ist die Raumordnung hierzulande zu einer vergessenen Kategorie geworden.

Es wuchert vieles ziemlich planlos vor sich hin. Die Enquete-Kommission hat sich in dieser Situation nicht mit unverbindlicher Umweltphilosophie begnügt, sondern einige bedenkenswerte Vorschläge gemacht.

Beispielsweise ist die Anregung, den Flächenverbrauch bis zum Jahr 2010 auf zehn Prozent des heutigen Wertes zu verringern, durchaus realistisch. Entsprechendes gilt auch für die Idee, bei Neubauten Industriebrachen Vorrang vor der grünen Wiese zu geben. Soll unsere Zukunft nicht bodenlos sein, gilt es solche Kriterien zu berücksichtigen.

(entnommen aus der Allgäuer Zeitung vom 9.4.1997)

Emscher Quelle - Unnaer Esel

Mit dem Verkehrsverbund Rhein-Ruhr unterwegs

HARALD SELMKE

Eine Quelle fasziniert immer wieder. Im Duden steht: quellen (schwellen, größer werden, hervordringen, sprudeln). Im Brockhaus ist eine Quelle im engeren Sinne die natürliche örtliche begrenzte Austrittsstelle von Grundwasser (vadoses Wasser). Damit habe ich schon zwei Quellen benutzt, um dem Phänomen Quelle auf den Grund zu kommen.

Die Rhumequelle

Auf meinen Wegen durch Europa habe ich an vielen Quellen gestanden. Die größte Quelle Europas erlebte ich im Harzvorland bei Duderstadt. Es ist die Rhumequelle - eine Karstquelle mit gleichbleibender Temperatur von 8 Grad

Celsius - und einer Schüttung von 5.000 l/sec = 0,5 Millionen cbm in 24 Stunden!!!

Gefunden habe ich diese Quelle nur, weil ich vor jeder Fahrt den Reiseweg auf guten Karten (1:100.000) genau verfolge. Da las ich den Hinweis Rhumequelle, ahnte aber noch nicht, daß dort jeder Deutsche täglich einen Eimer Wasser abholen könnte. Ich sagte zu meiner Frau: Wenn diese Quelle auf der Karte eingetragen ist, schauen wir sie mal an!

Die Emscher

Nun zur Emscher, einem rechten Nebenfluß des Rheins mit einer Länge von 98 km. Sie durchfließt das Ruhrgebiet von Ost nach West



Aus "Westdeutsche Zeitung" vom 27.8.94

und mündet in der Nähe von Dinslaken in den Rhein - und sie wurde zum schmutzigsten Fluß Deutschlands. Die Abwässer von 20 Stadt- und Landkreisen (Brockhaus) wurden ihr zugemutet, dazu die Abwässer von Bergwerken und Industriebetrieben. Das führte zu enormen hygienischen Mißständen. Deshalb wurde 1904 die Emschergenossenschaft als älteste deutsche Abwassergenossenschaft gegründet (Sitz in Essen). So ist die Emscher schon ein sehr wichtiger Fluß für das ganze Ruhrgebiet.

1991 wurde der größte Verkehrsverbund Europas gegründet, der Verkehrsverbund Rhein/Ruhr - kurz VRR. Seitdem sind meine Frau und ich mit dem Ticket 2000 im ganzen Ruhrgebiet unterwegs. Das Auto ist schon vor 5 Jahren verkauft worden. Jedes Ziel im ganzen Ruhrgebiet ist für uns erreichbar.

Die Fahrt

Am 4.2.1994 war dann die Emscherquelle dran. Der Weg dorthin ist ganz einfach. Wie man nach Solingen-Ohligs kommt, dürfte bekannt sein. Jede Stunde fährt von dort ein SE (Städte-Express) Richtung Hamm. Solingen-Ohligs ab 9.44 h täglich (Haan 9.47 h, Gruiten 9.51 h). Die Emscherstadt ist Holzwickede, dort an 10.52 h.

Durch die Unterführung über einen provisorischen Weg zur Nordstraße hinab und gleich links den Bürgersteig entlang zur Ampel. Dahinter geradeaus durch die wunderschöne Allee. Links sieht man vom Parkplatz aus das vollkommen berankte Rathaus. Wenige Schritte weiter steht im hübschen Emscherpark rechts eine Grubenlore. An der anderen Seite des Parks fließt die Emscher entlang. Links steht die evangelische Kirche. Am Ende des Parks (Spielplätze) rechts in die Kirchstraße bis zur katholischen Kirche. An einer Ampel überqueren wir die Hauptstraße und gehen dann links an einer endlosen Wildrosenhecke entlang.

Emscherquelle

Am Ende der Bebauung blicken wir über weite Felder. Dort zweigt rechts der Lüschermannsweg ab, der am Luftschachtweg endet. Eine Hinweistafel erläutert den Luftschacht. Wir halten uns links und erreichen die Quellenstraße, die uns zu einem großen Reiterhof führt. Wir lassen die Reitanlage links liegen und erreichen gleich darauf die Emscherquelle, einen idyllisch gelegenen Teich mit einer Steintreppe zur Quelle hinab. Aber erwarten Sie nicht zuviel - es ist nur ein Rinnsal. Die eigentliche Quelle soll sich im Gebäude befinden, ist also privat. Schauen Sie sich ruhig auch den Reiterhof an. Dort gibt es Getränke und Toiletten. Die Leute dort sind nett und man kann auch ruhig nach Einzelheiten zum Reiterhof fragen.

... und zurück

Bummeln Sie dann zum Bahnhof zurück. Ab dort fährt jede Stunde um .52 ein Zug Richtung Hamm nach Unna. Es lohnt sich, auch dort einen Stadtbummel zu machen. Gehen Sie ins Rathaus hinein - Sie werden überrascht! Und besuchen Sie auch den wunderschönen Unnaer Esel und seinen Herrn auf dem Marktplatz. Einmalig!

Rückfahrt ab Unna stündlich 15.00 h usw. Viel Spaß.

Die Verkehrstechnik, die uns helfen sollte, Zeit zu sparen, hat dazu geführt, daß niemand mehr Zeit hat.

Carl Friedrich von Weizsäcker, Physiker

Termine und Kontakte

Botanische Exkursion mit Dr. Woike

Grind bei Stürzelberg

Dünenvegetation und reichhaltige Adventivflora an den Ufer-
räumen des Rheins

Sonnabend, dem 27.9.1997 um 14.00 Uhr

Treffpunkt Haltestelle "Uferstraße" der Linie 875 (Neuss-Dorma-
gen) in Stürzelberg

Es besteht Mitfahrmöglichkeit in Privat-PKW

Interessenten melden sich bitte bei:

Beate Wolfermann, ☎ 29 81

August 1997

Mo.	11.8.	19.00 Uhr	Radio Neandertal: Umweltmagazin "BUNDnessel"	Q
Mo.	18.8.	19.30 Uhr	Da erster Tag nach den Ferien: Kein Monatstreffen	D

September 1997

Mo.	1.9.	19.30 Uhr	Vorstandstreffen	C
Mo.	8.9.	19.00 Uhr	Radio Neandertal: Umweltmagazin "BUNDnessel"	Q
Mo.	15.9.	19.30 Uhr	Monatstreffen (siehe Tagespresse)	C
Sa.	27.9.	14.00 Uhr	Botanische Exkursion nach Stürzelberg mit Dr. Woike	E

Oktober 1997

Mo.	6.10.	19.30 Uhr	Vorstandstreffen	C
Sa.	4.10.	14.00 Uhr	Redaktionsschluß Kiebitz und Redaktionssitzung	M
So.	5.10.	ab 10.00 Uhr	Streuobstwiesenfest in Orsoy (s.a. Seite 25)	M
Mo.	13.10.	19.00 Uhr	Radio Neandertal: Umweltmagazin "BUNDnessel"	Q
Mo.	20.10.	19.30 Uhr	Monatstreffen (siehe Tagespresse)	C

November 1997

Mo.	3.11.	19.30 Uhr	Vorstandstreffen	C
Sa.	8.11.	9.00 Uhr	Pflegemaßnahmen in Grube 7	B
Fr.	14.11.	19.30 Uhr	Diavortrag über die Algarve mit Volker Hasenfuß im VHS-Haus	E



**Beachten Sie bitte auch die Ansagen auf unserem Anrufbe-
antworter unter der Telefonnummer (0 21 29) 3 14 26**

Regelmäßige Treffen:

- Jeden 1. Montag im Monat um 19.30 Uhr (außer Ferien): VorstandssitzungC
Jeden 3. Montag im Monat um 19.30 Uhr (außer Ferien): MonatstreffenA
Der AK Haushalt und Garten trifft sich nach VereinbarungK
Der AK Energietrifft sich nach VereinbarungD
Die AGNUJugend trifft sich nach VereinbarungH
Zu allen Treffensind interessierte Gäste herzlich willkommen!

Kontakte und Treffpunkte:

- A: ☎ (0 21 29) 29 81 Frank Wolfermann / AGNU *)
B: ☎ (0 21 29) 5 13 65 Volker Hasenfuß / Wanderparkplatz Grube 7 (Hahnenfurter Weg)
C: ☎ (0 21 29) 95 81 00 Sven M. Kübler / AGNU *)
D: ☎ (0 21 29) 5 01 30 Bert van Dijk / AGNU *)
E: ☎ (0 21 29) 3 20 86 Volkshochschule Hilden - Haan
F: ☎ (02 11) 899 24 30 Volkshochschule Düsseldorf
G: ☎ (02 81) 33 83 50 NABU NRW
H: % (0 21 29) 5 15 20 Jens Driessen / AGNU *)
I: ☎ (0 21 04) 6 12 09 Hans-Joachim Friebe / Treffpunkt siehe Tagespresse
K: ☎ (0 21 04) 6 15 84 Christiane Schmitt / AGNU *)
M: ☎ (0 21 29) 29 81 Frank Wolfermann / Am Bandenfeld 28
Q: ☎ (0 21 04) 1 30 86 Radio Neandertal/UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2 MHz
Umweltkripo Mettmann ☎(0 21 04) 98 25 27, am Wochenende (0 21 04) 98 20

*)AGNU im Naturfreundehaus, Erkrather Straße 39

AGNU im Internet: <http://ourworld.compuserve.com/homepages/>



Wir verleihen:

Häcksler ☎ 29 81 (Wolfermann)
(für Gartenabfälle und Äste bis zu 40 mm Durchmesser)

Geschirr ☎ 95 81 00 (Kübler)
(für bis zu 100 Personen)

AG Natur + Umwelt Haan e.V. (AGNU Haan)

Fingerhut

Digitalis purpurea

CARL MICHAELIS

Vom Juni bis in den August hinein leuchten in Lichtungen und auf Kahlschlägen unserer Bergischen Wälder, auch in der Nähe Haans und im Hildener Stadtwald, die karminroten Blütenkerzen des roten Fingerhutes. Aus einer kräftigen Pfahlwurzel mit großer Blattrosette erhebt sich der bis eineinhalb Meter hohe Blütenstengel.

Der Name "Fingerhut" und die botanische Bezeichnung "*Digitalis purpurea*" (digitale = Fingerhut) beziehen sich auf die Form der Einzelblüte. Diese verdankt sie der Sage nach folgender Begebenheit: Die Göttin Juno nähte einst Tapeten und benutzte dabei einen Fingerhut. Als nun der Gott Momus Scherze erzählte, mußte sie heftig lachen und bewegte Arme und Hände so lebhaft, daß ihr der schützende Fingerhut entglitt und aus dem Götterhimmel auf die Erde hinunterfiel. Darüber war sie so betrübt, daß Jupiter ihr zum Troste diesen Fingerhut in eine Pflanze verwandelte.

Die rachenförmige glockige Blüte ist schwach zweilappig und innen mit langen weißen Haaren bekleidet. Sie zeigt dort ausserdem zahlreiche schwärzlich-rote weißumrandete Flecken, die sicher auf Insekten anlockend wirken. Zwei lange und zwei kurze Staubgefäße sowie ein kegelförmiger Fruchtknoten mit dünnem zweifarbigen Griffel sind in die Blumenkrone eingefügt. Der Blütenstand bildet eine einseitwendige Traube, da die Einzelblüten sich immer nach der Sonnenseite ausrichten.

Die spitzförmigen, runzeligen, weichhaarigen, am Rande gekerbten Stengelblätter werden nach oben immer kleiner und gehen schließlich in die Stützblätter der Blüten über.

Während der rote Fingerhut in kalkfreien Waldregionen vorkommt, wollen der gelbe und der blasser Fingerhut (*Digitalis ambigua* und *lutea*) Kalkboden haben. Diese beiden bleiben im Wuchs stets kleiner, unterscheiden sich sonst vom roten Fingerhut nur durch ihre blaßgelben Blüten.

Die Befruchtung erfolgt bei allen Arten durch Hummeln, doch ist bei ausbleibenden Insektenbesuch Selbstbestäubung die Regel, da stets alle Blüten fruchten. Die kleinen, leichten Samen, die



zahlreich in den aufrechten zweifächerigen Fruchtkapseln reifen, werden vom Wind ausgestreut und verbreitet.

Der rote Fingerhut, der zur Familie der Braunwurzgewächse (Scrophulariaceen) gehört, ist in allen Teilen giftig. Den stärksten Gehalt an dem wirksamen Glykosid Digitalin weisen die Blätter und der Samen des roten Fingerhuts auf.

Als uraltes Volksheilmittel wurden die getrockneten Blätter nach den Kräuterbüchern schon seit dem 10. Jahrhundert zu Umschlägen bei Geschwüren verwendet. Aber erst in der zweiten

Hälfte des 18. Jahrhunderts erkannte der englische Arzt Withering, der die Blätter gegen Herzwassersucht verordnete, die Bedeutung der Pflanze bei Herzerkrankungen. Heute bildet das Digitalin, das die Elastizität des Herzmuskels herabsetzt und somit pulsverlangsamend und kreislaufmindernd wirkt, einen unentbehrlichen Bestandteil des modernen Arzneischatzes. Die Volksmedizin gebrauchte ihn wegen des hohen Giftgehaltes gar nicht; bekanntlich dürfen auch Apotheken ohne ärztliche Verordnung keine Digitalpräparate abgeben.

Einkaufen auf dem Bauernhof

Auch in Haan können Sie direkt beim Bauern kaufen

Gut Ellscheid - Familie Rosendahl

Ellscheid 2

☎ (0 21 29) 86 97

Öffnungszeiten: Mo-Mi, Fr 16-18.30 Uhr

Sa 10 - 12 Uhr

Fingerhof - Familie Finger

Bioland-Betrieb

Osterholzer Str. 120

☎ (0 21 04) 6 00 52

Öffnungszeiten: Mo-Fr 16- 18.30 Uhr

Sa 9 - 12 Uhr

Gut zur Linden - Familie Bröker

Gruitener Str. 308, Wuppertal

☎ (02 02) 73 18 51

Öffnungszeiten: Do-Fr 9-13 und 15- 18.30 Uhr

Sa 8-13 Uhr

Die Amsel

Turdus merula

VOLKER HASENFUSS

In Laub- und Nadelwäldern mit feuchtem Boden, in Gärten und Parkanlagen treffen wir recht häufig die Amsel an. Die Waldamseln sind recht scheue Bodenvögel, die Stadtamseln sind zwar vorsichtig und mißtrauisch gegen alles Fremde, aber manchmal vertragen sie auch viel "Betrieb" in ihrer näheren Umgebung. Die Männchen sind leicht zu erkennen an ihrem schwarzen Gefieder, dem gelben Schnabel und dem ebenso gefärbten, schmalen Augenring. Die Beine sind dunkel gefärbt. Die Weibchen sind oberseits dunkelbraun, unten heller rötlichbraun mit mehr oder minder deutlicher Fleckung. Die Jungen wirken im wesentlichen schwarzbraun; ihr Schnabel ist schwärzlich hornfarben und wird bei den Männchen erst zu Beginn des 2. Jahres gelb.

Die Amsel ist einer der häufigsten Brutvögel Mitteleuropas. Sie brütet außerdem in Nordwestafrika, Kleinasien bis zum Iran, ostwärts bis Südchina. Sie fehlt auf Island, im Norden Skandinaviens und in Sibirien.

Die Amselmännchen beginnen bereits an milden Spätwintertagen zu singen, wenn auch am Anfang nur sehr leise. Um die Zeit des ersten Frühlingstauwetters hört man dann das volle Amsellied. Wäre es nicht so alltäglich, die Vogelfreunde würden ihm mit Andacht lauschen und es wohl für das beste Vogellied unter den Sängern Europas halten - das der Nachtigall noch übertreffend. Ganz sicher ist es das musikalischste und unerreicht in seinem Reichtum an Melodien und

Harmonien. - Die Tätigkeit der Keimdrüsen wird bei den Vögeln auch durch die Tageslänge gesteuert. So kommt es, daß man in der immer hellen Großstadt auch im Winter den vollen Amselgesang hören kann.

Das Nest ist ein tiefer Napf aus Halmen, innen zunächst mit Erde ausgeschmiert, dann aber wieder mit dünnen Halmen ausgelegt. Das Nest ist in Bäumen, Büschen, Mauerspalt und in Kletterpflanzen zu finden. Im März legt das Weibchen 4 - 7 bläulichgrüne Eier mit dichter brauner Zeichnung. In der Regel brütet das Weibchen etwa 14 Tage - danach werden die

Jungen von den Eltern ca. 14 Tage im Nest gefüttert; außerhalb des Nestes dann nochmals bis zu 2 - 3 Wochen. Pro Jahr brütet die Amsel bis zu dreimal.

Die Nahrung besteht im Frühjahr und Sommer aus Regenwürmern und bodenbewohnenden Kleintieren, ab Hochsommer und im Herbst kommen noch Beeren und weiche Früchte hinzu.

Bei genauer Beobachtung kann man oft die unterschiedlichen Warnrufe der Amseln unterscheiden. "Djück" hört man meistens bei Bodenfeinden wie Katzen, gedehnte hohe "sieh"-Laute zeigen Luftfeinde wie Habicht oder Sperber an.

Die Amseln waren früher in Mitteleuropa Zugvögel - aber mit dem Beginn der Verstädterung sind viele zu Standvögeln geworden. Im Winter sind sie dann auf Nahrungssuche an den Futterhäuschen oder am Komposthaufen.

Amsel

Turdus merula



Nachtigall

Am Pfingstmontag konnten wir eine singende Nachtigall in der Nähe des Menzelsees (Hilden) längere Zeit beobachten. Leider ist es an dieser Stelle nicht zu einer Brut gekommen.

Waldohreule

Durch den Anruf eines Naturfreundes am 19.6. sind wir auf den Brutplatz von Waldohreulen in einem Garten aufmerksam gemacht worden. Bei einem Besuch in Gruiten konnten wir ein Alttier schlafend im Baum und ein Jungtier auf dem Nest entdecken. Typisch für diese Eulenart ist die Benutzung ausgedienter Krähen- und Elsternester.

Meine Katze tut so etwas nicht

Das denkt so mancher Katzenbesitzer, wenn man darauf hinweist, daß Katzen Vögel fangen. Das Argument, die eigene Katze sei gut gefüttert und fange daher keine Vögel, verliert seine Gültigkeit, wenn man bedenkt, daß diese Tiere einen natürlichen Jagdtrieb haben. Sie werden also immer wieder Singvogelnester ausräumen und Jagd auf erwachsene Vögel machen.

In unseren Städten aber sind die Lebensbedingungen für Singvögel immer schlechter geworden, so daß sich die Bestände von Jahr zu Jahr drastisch reduzieren. Es gilt, den Vögeln ihre Lebensräume zu erhalten und sie vor Gefahren wie beispielsweise Katzen zu schützen.

In Hamburg gibt es die Naturschutzverordnung vom 18. März 1936 (rechtskräftig), sie enthält Bestimmungen für Katzenhalter. Interessant ist hierbei der § 16:

(1) Den Grundstückseigentümern, den Nutzungsberechtigten oder deren Beauftragten ist gestattet, fremde, unbeaufsichtigte Katzen, die während der Zeit vom 15. März bis 15. August, und solange Schnee den Boden bedeckt, in Gärten, Obstgärten, Friedhöfen, Parken und ähnlichen

Pflegemaßnahmen Grube 7

Bei einem Besuch der Orchideenwiese Mitte Juni konnten wir feststellen, daß sich die Pflegemaßnahmen der letzten Jahre gelohnt haben. Der Bestand der blühenden Pflanzen hat sich auf ca. 180 Stück erhöht.

Auch in diesem Spätherbst soll wieder eine Pflegemaßnahme stattfinden:

Vorgesehener Termin: **8. Nov. 1997, 9.00 Uhr**

Treffpunkt siehe Tagespresse

Über eine Frühjahrsreise an die **Algarve** in Portugal berichtet V. Hasenfuß in einem Diavortrag am **14.11.97 im VHS-Haus Haan** (19.30 Uhr). Nähere Angaben können Sie dem neuen VHS-Programm entnehmen.

Anlagen betroffen werden, unversehrt zu fangen und in Verwahr zu nehmen. In Verwahr genommene Katzen sind pfleglich zu behandeln.

(2) Der Fang ist der zuständigen Behörde und, wenn der Eigentümer oder Halter der Katze bekannt ist, auch diesem binnen 24 Stunden anzuzeigen. Holt der Eigentümer oder Halter die Katze nicht innerhalb weiterer drei Tage gegen Zahlung eines Aufbewahrungsgeldes von einer Deutschen Mark für jeden angefangenen Tag ab, so ist die gefangene Katze an die zuständige Behörde abzuliefern,, die sie auf Kosten des Eigentümers oder Halters tötet oder sonst unschädlich macht; einer vorherigen Mitteilung an den Betroffenen bedarfes nicht. Wird eine Katze, deren Eigentümer oder Halter bekannt ist, innerhalb eines Kalenderjahres mehr als zweimal in Verwahr genommen, so ist sie nach Satz 2 unschädlich zu machen.

Bitte weisen Sie Katzenhalter auf diese Bestimmungen hin und helfen Sie so, die heimische Vogelwelt zu schützen.

(Aus einem Informationsblatt des NABU Landesverband Hamburg e.V.)

Schlechtwetter über Nahen Osten bremste Storchenzug Nur langsam treffen die ersten Störche in Deutschland ein

Die ersten Störche treffen mit fast vierwöchiger Verspätung in ihren deutschen Brutgebieten ein. Wie der Storchenhof Loburg in Sachsen-Anhalt berichtet, standen bis vor kurzem Tausende von Störchen am Golf von Iskenderun an der Grenze der Türkei und Syrien. In der Türkei ist es seit März so kalt, wie in den letzten hundert Jahren nicht mehr. "Die Störche konnten die letzten Wochen nicht weiterziehen, weil extrem ungünstiges Wetter mit Kaltluftestrom aus Nordost herrschte", so Michael Kaatz vom Storchenhof Loburg. Michael Kaatz arbeitet derzeit an einer Dissertation über den Weissstorchzug und beobachtet in der Türkei sendebringende Störche.

Die langen Wartezeiten auf eine bessere Wetterlage wurden für die Störche vor allem deshalb problematisch, weil sie nicht genügend Nahrung fanden. Einige Störche seien sogar umgekehrt und zurückgefliegen. Durch die etwas bessere Wetterlage hat sich der Zugstau mittlerweile aufgelöst. Am letzten Wochenende sind zahlreiche Weissstorchtrupps mit fast vierwöchiger Verspätung eingetroffen. Zuvor sah es in den deutschen Storchengebieten schlecht aus: Noch vor einer Woche waren in Nordwestbrandenburg nur 15 Prozent der Nester mit Paaren besetzt. Im Storchendorf Rühstädt in der Prignitz (Brandenburg) waren am vergangenen Sonntag nur in 17 Nestern Störche (Paare und Einzelvögel) zu finden. 1996 haben hier 43 Paare gebrütet.

In anderen europäischen Ländern war die Situation der Störche ähnlich dramatisch: In Nordgriechenland waren bis zum 20. April erst zehn Prozent der Storchenhorste besetzt. Seit Anfang letzter Woche treffen in Nordgriechenland verstärkt Störche ein - allerdings sehr ermattet und schmutzig, wie Beobachter berichten. Aus Estland wird ein "absoluter Storchenmangel"

gemeldet.

Von den schlechten Wetterbedingungen sind vor allem die Störche betroffen, die über den Bosphorus in ihre Brutgebiete ziehen. Holger Schulz vom NABU Institut für Wiesen und Feuchtgebiete: "Eine solche Verspätung fast der gesamten ostziehenden Storchenpopulation ist seit Jahrzehnten nicht dokumentiert. Sie wird auf jeden Fall gravierende Auswirkungen auf den Verlauf des Storchenjahres haben."

Besser sieht es für die Störche aus, die über Gibraltar fliegen. So werden aus Portugal sechs Wochen alte Jungstörche gemeldet und auch in Italien brüten die Störche seit längerem. Aus diesem Grund sind auch die Störche in Nordrhein-Westfalen nicht von der Verspätung betroffen: Die vier westziehenden Storchenpaare in Minden-Lübbecke sind bereits seit Februar da. Nur ein - offensichtlich ostziehendes - Storchenpaar kam erst vor kurzem an, so die Biologische Station Minden-Lübbecke. Das niederrheinische Storchenpaar in Zyfflich hatte bis vor kurzem vier Storchenjunge im Horst. Wie heute bekannt wurde, sind die vier Jungstörche jedoch gestorben: Vermutlich war der Storchenhorst zu gut abgedichtet, so daß sich das Regenwasser darin sammelte. Dies berichtet die NABU-Station in Kranenburg.

Der gute Austausch von Zugdaten wurde den Vogelbeobachtern übrigens durch elektronische Vernetzung möglich: Seit dem Aufbau eines "GermanBirdNet" fließen Informationen aus allen Teilen Deutschlands und Europas zusammen. Umfassende Informationen über den Storchenzug und die aktuelle Situation der Störche finden sich auf der Homepage von Edwin Donath: <http://home.tonline.de/home/edwin.donath/bird.htm>.

Weitere Informationen:

StorchenhofLoburg

Fon: 0392-452516

Dr. Jürgen Kaatz

Fon: 033966-60565 (p.), 03391-397914 (d.)

NABU-Besucherzentrum Rühstädt

Marcus Pribbernow

Fon: 038791-671

NABU Institut für Wiesen und Feuchtgebiete

Fon: 04885-570

NABU-Station Kranenburg

Fon: 02826-92094

Biologische Station Minden-Lübbecke

Fon: 05704-1500

Mit Rhabarberbrühe gegen die Bohnenblattlaus:

Gärtnern ohne Gift

Läuse, Pilze, Wildkräuter - manch ein Gärtner befindet sich derzeit im Kleinkrieg mit der Natur. Um Pflanzen gesund zu halten, greifen zu viele Gärtner immer noch zur Giftspritze. Dabei geht es auch anders: Eine Broschüre des NABU (Naturschutzbund Deutschland) gibt Tips zum natürlichen Pflanzenschutz im Garten.

Pflanzenschutz mit natürlichen Mitteln fängt schon bei der Vorbeugung an. Beispiel Blattlaus: Blattläuse finden sich besonders zahlreich an überdüngten Pflanzen. Die Überdüngung bewirkt eine überhöhte Zuckeranreicherung in den Pflanzenzellen. Die Läuse werden dadurch angelockt. Zudem sind die Pflanzenzellen bei Stickstoffüberdüngung besonders weich und schwammig und damit anfälliger gegen saugende Insekten. Eine langsame und ausgewogene Düngung ist die Voraussetzung für gesunde Pflanzen.

Ein beliebter Trick im giftfreien Garten ist die Pflanzung von sogenannten "Vergrämungspflanzen". Diese Pflanzen vertreiben Schädlinge oder wirken dem Pilzbefall vor. Beispiele: Wer Meerrettich unter Kirschbäume pflanzt, hält so den gefährlichen Polsterschimmel ab. Schnittlauch und Knoblauch wehren Pilzkrankheiten ab. Gegen Raupen wirken Kräuter wie Salbei, Ysop und Thymian. Wühlmäuse können durch Kaiserkrone, Knoblauch oder Hundszunge vertrieben werden.

Wo vorbeugende Maßnahmen nicht wirken, können natürliche Spritzmittel aus Pflanzen helfen. Dazu werden Blätter und Blüten mit Wasser gemischt und bleiben einige Zeit stehen. Die fertige Brühe wird dann über die befallenen Pflanzen gespritzt. Hier eine kleine Auswahl der Möglichkeiten: Gegen Lauchmotten und Bohnenblattläuse hilft eine Rhabarber-Brühe. Rainfarn-Brühe wirkt gegen bestimmte Milben, Läuse und Mehltau. Ackerschachtelhalm-Brühe ist gut bei Kräuselkrankheit, Polsterschwamm und Roter Spinne. Eine wichtige Rolle im giftfreien Gartenspielen die Nützlinge: Tiere, die schädliche Insektenarten fressen. Ein ganzes Heer von Nützlingen hat sich auf die Blattlaus spezialisiert: Schwebfliegenlarven, Marienkäfer, Florfliegen und Ohrwürmer ernähren sich von ihr. Eifrige Insektenvertilger sind auch alle Kleinvögel wie Kohl- und Blaumeise, Gartenbaumläufer oder Zaunkönig. Sie ernähren sich gerne von Raupen, Frostspannern, Apfelwicklern und Läusen. Nützlinge lassen sich durch Nisthilfen gezielt fördern. Mehr Informationen über Vergrämungspflanzen, Kräuterbrühen und Nisthilfen finden sich in der Broschüre "Giftfreier Pflanzenschutz im Garten (16 Seiten). Sie kann für vier Mark in Briefmarken (inkl. Porto) bestellt werden beim

NABU

Am Lippeglacis 10
46483 Wesel.

In Kürze

SVEN M. KÜBLER / NABU

Gespräche

(smk) Am 12.6.97 waren wir von der Verwaltung zu einem Gespräch mit den Schulleitern geladen. Es hagelte Kritik an der AGNU wegen der Presseerklärung zum Energiesparwettbewerb. Größtenteils beruhte der Ärger aber darauf, daß den Schulleitern überhaupt nicht bekannt war, daß die AGNU den Anstoß zu diesem Wettbewerb gegeben hat - stand zwar im Kiebitz, aber wer liest den schon?

Leider hatte es der Dezernent Mönikes nicht nötig, dieses zu klären und vielleicht noch ein Wort des Dankes anzuhängen! über DM 100.000 Einsparung für die Stadt ist doch nicht schlecht, oder?

K20n und kein Ende

(smk) Wann hört das endlich einmal auf? Der Vorsitzende der Bürgerinitiative Keine K20n Hubert Flintrop hat für die Presse interessante Informationen zusammengestellt, weil sich in letzter Zeit wieder einmal Falschmeldungen häufen! Tatsache ist, daß der Landschaftsverband Rheinland die Ortsumgehung Haan-Gruiten (in Form der L423n) nicht für den Landesstraßenbedarfsplan vorgeschlagen hat. Warum die CDU dennoch das Thema wieder aufwärmt, ist nur unter Dauerwahlkampf zu sehen! Wenn Herr Bilstein & Co. es wirklich ehrlich meinte, dann sollte er die Straße nicht dem Kreis als K20n oder dem Landschaftsverband als L423n unterjubeln, sondern im Haushalt der Stadt Haan Mittel einstellen, diese Straße zu bauen! Wieso glaubt er eigentlich, daß andere Geld dafür haben, nur Haan eben nicht?

Und wieso überhaupt ständig das Engagement für die Ortsumgehung Gruiten? Sind die Bürger an der Flurstraße, der Bahnhof- und Düsseldorfstraße oder Kaiserstraße Bürger 2.Klasse, für

die man nichts tun muß? Schließlich ist dort viel mehr Verkehr als auf der K20!

Wann lassen die Politiker endlich nicht mehr Luftballons steigen, sondern tun etwas für die Bürger? Beispielsweise aus Lärmschutz- und Sicherheitsgründen eine Tempobegrenzung für den gesamten Straßenzug der K20 von Parkstraße bis zur Hochstraße?

Ein Dank

(smk) 1995 hatten wir die Stadtwerke gebeten, einige Gullys im Bereich des Müllerberges in Haan zu sichern. Dort hatten wir nämlich jedes Frühjahr während der Amphibienwanderung Tiere aus den Gullys holen müssen! Die Stadt hat nun an drei Gullys Lochbleche aufgebracht, so daß die Tiere am Bordstein entlang über den Gully laufen können und nicht mehr hineinfallen. Wir freuen uns über diese gute Lösung und danken für die unbürokratische und kreative Mitarbeit!

Prompt

(smk) Für die Aktion Windkraft für Peru wollten auch wir etwas tun. So sprachen wir das RWE an und baten um gebrauchte Drehstromzähler. Bei der Stadt Haan (H.Mönikes) baten wir um einige Energiesparlampen. Beide reagierten prompt und positiv - hierfür danken wir ganz herzlich!

Korkensammlung

(smk) Wir haben eine neue Sammelstelle: Korken können jetzt zu den Öffnungszeiten in Gut Ellscheid 2 bei Marlene Rosendahl abgegeben werden. (siehe Info in diesem Heft). Ein Dankeschön an Familie Rosendahl für die Unterstützung!

Streuobstwiesenfest in Orsoy

(NABU) Am Sonntag, den 5. Oktober 1997, organisiert der NABU (Naturschutzbund Deutschland) zum zweiten Mal ein niederrheinisches Streuobstwiesenfest. Veranstaltungsort wird dieses Jahr Orsoy sein, wo der NABU Wesel mit Hilfe der NRW-Stiftung auch eine Streuobstwiese aufkaufen konnte. 1995 organisierte der NABU das erste Streuobstwiesenfest in Löhnen. Mit knapp 10.000 Besuchern war die Veranstaltung ein riesiger Erfolg. "1997 wollen wir noch besser werden", verspricht Sylvia Ölinger vom NABU Wesel. Dafür hat sich der NABU allerlei einfallen lassen: Neben Aktionen rund um's Thema Streuobst wird ein "Kuhfladenroulette" geboten, Hornbläser aus den Niederlanden werden aufspielen und ein Puppentheater wird für Unterhaltung für die Kleinen sorgen.

Für das Streuobstwiesenfest sucht der NABU noch Landwirte, die frisches Streuobst oder Streuobstprodukte verkaufen möchten. Interessenten können sich wenden an:

Sylvia Ölinger, Tel.: 02844-2725 oder
Hannelie Steinhoff, Tel.: 02064-56737.

Ökumenisches Regionaltreffen für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung

Sparen als Chance - Investition in die Zukunft - Geldanlage - Klimabündnis - Energiekosten

GERHARD ROTH

In den Jahren 1995 und 1996 führten die katholische und evangelische Kirchengemeinde Veranstaltungen zum ökologischen Lebensstil durch. Leider war das Interesse daran zu gering, weshalb 1996 beschlossen wurde, die Aktivitäten ruhen zu lassen. Auf Kirchenkreisebene wird jedoch weiter gearbeitet an einem jährlichen Treffen in der Bußtagszeit (November), das in den vergangenen Jahren mit jeweils ca. 70 Teilnehmern immer gut besucht war.

In diesem Jahr wird dieses Treffen erstmals in Haan unter obigen Motto stattfinden am

**Sonntag, den 16.11. ab 14.30 Uhr
im Paul-Gerhardt-Haus**

Wir haben uns als Hauptschwerpunkt das Thema "**Ökologische Geldanlagen**" ge-

setzt. Da ich mich damit bisher intensiv beschäftigt habe, werde ich dazu einen Vortrag ausarbeiten und eine Arbeitsgruppe anbieten und dabei Angebote verschiedener Alternativbanken und Institutionen (Ökobank, GLS-Bank, Ökumenische Entwicklungsgenossenschaft u.a.) vorstellen.

Als weitere Themen sind angedacht

- * Erfahrungsaustausch mit Küstern und Bauverantwortlichen der Kirchengemeinden zu konkreten Umwelt- und Energiesparmaßnahmen im kirchlichen Bereich, sowie
 - * Informationen zum Klimabündnis der Städte
- Weitere Informationen erhalten Sie bei
Gerhard Roth
Röntgenstr. 7
42781 Haan
Fon: (0 21 29) 95 80 52

WWF und AEG starten Offensive für Klimaschutz

"Consens 25": Energiesparziele von 25 % für Hausgeräte bis 1999

Unter dem Titel "Consens 25" haben die Umweltstiftung WWF-Deutschland und die AEG Hausgeräte GmbH ein neues Bündnis vorgestellt. Mit gemeinsam vereinbarten Klimaschutzzielen für die nächsten zwei Jahre fordern WWF und AEG die Industrie dazu auf, ebenso eigenverantwortlich für den Klimaschutz aktiv zu werden.

Am Vortag der Kölner "Domotechnica 1997" verpflichtete sich die AEG den Energieverbrauch bei den fünf Topgeräten der wichtigsten Produktgruppen - Waschmaschine, Herd, Kühlgefrierkombination, Geschirrspüler und Wäschetrockner - um durchschnittlich 25% bis zur Domotechnica 1999 zu reduzieren. Zum Vergleich: Selbst optimistische Klimaschutz-Szenarien gehen davon aus, daß erst bis zum Jahre 2010 etwa 30% Stromersparnis bei allen Haushaltsgeräten in Europa verwirklicht sein werden.

Der WWF unterstützt den Vorstoß von AEG, das als erstes Unternehmen der Branche die Werke nach dem Öko-Audit-Verfahren (EMAS) zertifizieren ließ und zu den starken Befürwortern einer ökologischen Steuerreform zählt. "Die bisher ergriffenen Maßnahmen zugunsten des Klimaschutzzieles der Bundesregierung von 25% weniger Kohlendioxid-Ausstoß bis zum Jahre 2005 sind völlig unzureichend. Daher benötigt Klimaschutz neue Bündnisse zwischen innovativen Unternehmen und Umweltorganisationen wie dem WWF. Gleichzeitig ist diese Verpflichtung ein Signal an andere Unternehmen, diesem Beispiel zu folgen", lobte Dr. Georg Schwede, Geschäftsführer des WWF in Frankfurt, die Klimaschutzpläne der AEG.

"AEG Hausgeräte konnte in den vergangenen zehn Jahren bereits über die gesamte Flotte von etwa 20 Millionen verkauften Großgeräten hinweg etwa 50 Prozent Energie einsparen. Den-

noch möchten wir das Rennen um die Vermeidung von Kohlendioxid und für das Energiesparen weiterhin von der Spitze weg gestalten", kommentierte Carlhanns Damm, Vorstandsvorsitzender von AEG Hausgeräte, das Bündnis mit dem WWF. "Wir unterstützen den WWF bei seinen internationalen Anstrengungen um ein CO₂-Reduktionsprotokoll beim nächsten Klimagipfel im japanischen Kyoto", verdeutlichte Damm die Position seiner Firma, die fast ausschließlich in Deutschland produziert. Die internationale Naturschutzorganisation erwartet von den Industriestaaten eine Reduzierung der CO₂-Emissionen um 20% bis zum Jahre 2005.

Der WWF fordert innovative Unternehmen aller Branchen zu einer ähnlichen Selbstverpflichtung auf. Mit Blick auf eine Massenarbeitslosigkeit von über 4,6 Millionen Menschen wird nach Ansicht des WWF nur die technologische Innovation für neue Märkte und damit zukunftsfähige Jobs sorgen. "In Anbetracht einer permanent zunehmenden Globalisierung aller Wirtschaftsprozesse, muß das Wachstum gerade jener Firmen am Standort Deutschland und in Europa unterstützt werden, die sich einer immer notwendigeren Verzahnung von Ökonomie und Ökologie offensiv stellen. Wir sind überzeugt, AEG wird dazu beitragen, Kilowattstunden und keine Arbeitsplätze einzusparen", kommentierte WWF-Geschäftsführer Schwede das Bündnis.

Die AEG Hausgeräte GmbH gehört zum schwedischen Konzern Electrolux.

Weitere Informationen erhalten Sie bei:

Umweltstiftung WWF-Deutschland

Presseabteilung, Susanne Diderich

Fon: (0 69) 60 50 03 - 78

Fax: (0 69) 60 50 03 -16

(Entnommen der Internet-Seite des WWF)

Wasser - Was ist das?

FRANK WOLFERMANN

Vom Gesetzgeber gibt es die Mineral- und Tafelwasserverordnung" vom 1. August 1984 , gültig in der Fassung vom 5. Dezember 1990, in der genau definiert ist, was Mineral-, Quell- und Tafelwasser ist. Diese Verordnung gilt nicht für Heilwässer, dafür gibt es Extravorschriften.

Mineralwasser

Natürliches Mineralwasser entstammt einem unterirdischen Wasservorkommen, das vor jeglicher Verunreinigung geschützt ist. Das Wasser muß in seiner ursprünglichen Reinheit direkt an der Quelle abgefüllt werden. Nur wenige Behandlungsverfahren (Abtrennen bestimmter natürlicher Inhaltsstoffe, z.B. Eisen oder Schwefelverbindungen, vollständiger oder teilweiser Entzug der Kohlensäure, Versetzen oder Wiederversetzen mit Kohlendioxid) sind zugelassen. Mineralwasser enthält Mineralien und Spurenelemente und besitzt bestimmte ernährungsphysiologische Wirkungen. Sein Gehalt an zehn namentlich genannten Stoffen (Arsen, Cadmium, Chrom, Quecksilber, Nickel, Blei, Antimon, Selen, Borat, Barium) darf die angegebenen Grenzwerte nicht überschreiten. Es ist das einzige Lebensmittel in Deutschland, das in einem besonderen Verfahren amtlich anerkannt werden muß.

Quellwasser

Auch Quellwasser muß aus unterirdischen Wasservorräten stammen (muß aber nicht vor jeglicher Verunreinigung geschützt sein). Es darf ebenso wie natürliches Mineralwasser nicht in seinem Charakter verändert werden. Es muß jedoch keine ernährungsphysiologischen Wirkungen aufweisen und bedarf keiner amtlichen Anerkennung.

Tafelwasser

Tafelwasser ist Trink-, Quell- oder Mineralwasser bzw. Meerwasser oder Sole, der bestimmte Stoffe (Natrium- und Calciumchlorid, Natrium- und Natriumhydrogencarbonat, Calcium- und Magnesiumcarbonat, Kohlendioxid) zugesetzt werden dürfen. Tafelwasser darf im Gegensatz zu natürlichem Mineralwasser in der Gastronomie über Thekenzapfgeräte ausgetrennt werden.

Quell- und Tafelwässer dürfen in ihrem Namen weder den Begriff "natürlich" enthalten, noch einen Brunnen- oder Quellnamen tragen. Ebenso dürfen keine Angaben über die Herkunft gemacht werden, um eine Verwechslung mit natürlichem Mineralwasser auszuschließen.

Heilwasser

Heilwässer sind sogenannte Fertigarzneimittel und müssen vom Bundesgesundheitsamt zugelassen werden. Sie unterstützen dank ihres Gehaltes an Mineralien nicht nur den Mineralstoffhaushalt des Körpers, sondern fördern je nach ihrer Zusammensetzung auch die Vorbeugung, Linderung oder Heilung von Krankheiten.

Leitungswasser

Und dann gibt es noch normales Trinkwasser, wie es aus der Leitung kommt. Auch Leitungswasser unterliegt genauen Vorschriften, nicht aber der oben angeführten Mineral- und Tafelwasserverordnung". Es ist deshalb auf jeden Fall falsch, dann von Mineralwasser zu reden, wenn man es mit Kohlensäure in speziellen dafür geschaffenen Geräten (z.B. Sodastream) versetzt hat. Der Kiebitz (3/96) berichtete über derartige Geräte.

(Zusammengestellt aus Angaben von Greenpeace und Heemann Mineralbrunnen)

Das Vollwertmenue - schmackhaft und gesund

DR. KARIN HOPPE

Heute bieten wir Ihnen ein komplettes Vollwertmenue bestehend aus:

- * Radieschensuppe
- * Erdbeer-Eisbergsalat mit Sonnenblumenkernen
- * Grünkernbratlinge oder Grünkernbraten
- * Apfel-Quark-Auflauf

Radieschensuppe

1 Bund Radieschen, 1 l Wasser, 1 Gemüsebrühwürfel, 80 g feine Haferflocken bzw. Hafermehl, Pfeffer und Salz nach Geschmack, 50 - 100 ml Sahne, evtl. etwas Schnittlauch

Radieschen säubern und vom Grün befreien. Radieschen in feine Scheiben schneiden das Grün fein zerkleinern. Wasser, Gemüsebrühwürfel und zerkleinerte Haferflocken (bzw. Hafermehl) in einem Topf erhitzen und unter Rühren zum Kochen bringen. Radieschenscheiben und Grün zugeben, einmal aufkochen lassen und mit den Gewürzen abschmecken. Sahne zugeben und nach Belieben mit Schnittlauchröllchen anrichten.

Erdbeer - Eisbergsalat mit Sonnenblumenkernen

1/2 - 1 Eisbergsalat (je nach Größe), 250g Erdbeeren, 1/2 Becher Sahne (bzw. Creme fraiche), 2-3 EL Zitronensaft, etwas Wasser, Pfeffer und Salz nach Geschmack, 1 Zwiebel, 2 EL geröstete Sonnenblumenkerne

Salat zerkleinern und waschen. Erdbeeren säubern und in Scheiben schneiden. Aus Sahne (bzw. Creme fraiche), Zitronensaft, Wasser, den Gewürzen und der gewürfelten Zwiebel eine Marinade bereiten. Eisbergsalat und Erdbeerscheiben unterheben, abschmecken und alles mit trocken angerösteten Sonnenblumenkernen anrichten.

Grünkernbratlinge

90 g Grünkern, 50 g Weizen, ca. 350 ml Wasser, 1/2 Gemüsebrühwürfel, 1 Zwiebel, 1 Ei, 1/2 TL Salz, 2 TL gehackte Sonnenblumenkerne; Vollkornmehl zum Wenden; Fett zum Braten

Getreide grob schroten und mit dem Wasser und dem Gemüsebrühwürfel zum Kochen bringen. In ca. 15 Minuten unter Rühren ausquellen lassen. Feingehackte Zwiebel, Ei, Salz, Sonnenblumenkerne unterrühren. Arbeitsfläche ausmehlen, Teig portionsweise darauf verteilen. Mehl darüber streuen und mit sauberen Händen Bratlinge formen. In heißem Fett von beiden Seiten goldbraun braten.

Variation: Käsewürfel (ca. 1 x 1 cm) in den Getreidebrei legen und dann die Bratlinge formen.

Grünkernbraten

1/2 l Wasser, 1 Gemüsebrühwürfel, 175g Grünkernschrot, 1 große Zwiebel, 2 große Möhren (oder 1 Möhre und ein Stück Lauch), 2 Eier, 100 g Gouda, Pfeffer, Salz und gehackte Kräuter nach Geschmack

Wasser mit dem Gemüsebrühwürfel und dem Grünkernschrot zum Kochen bringen und bei milder Hitze in ca. 15 Minuten ausquellen lassen. Zwiebel würfeln, Möhren raspeln (bzw. Lauch in feine Ringe schneiden) und mit dem Getreideschrotbrei verrühren. Eier und geraspelten Käse zugeben und mit den Gewürzen pikant abschmecken. Die Getreidemasse zu einem länglichen Braten formen und auf einem ausgefetteten Backblech bzw. einer Auflaufform im vorgeheizten Backofen bei 180 Grad in ca. 35 Minuten backen. Kurz abkühlen lassen und in Scheiben geschnitten servieren.

Apfel-Quark-Auflauf

500 g Äpfel, 1 unbehandelte Zitrone oder 1 TL Zitronenschalenpulver, Zimt nach Geschmack, 3 Eigelb, 50-100 g Honig, 250 g Quark, 20 g Weizenvollkornmehl, 3 Eiweiß; Fett für die Form

Die Äpfel schälen und grob raspeln. Die Zitrone heiß abwaschen, abtrocknen und die

Schale über die Äpfel reiben. Saft einer halben Zitrone darüber träufeln. Zimt nach Geschmack zugeben. Eigelb mit Honig, Quark und Weizenmehl verschlagen. Die Apfelmasse unterheben. Eiweiß zu festem Schnee schlagen und locker unterheben. Eine feuerfeste Form, ausfetten, den Apfelquark hineingeben und alles im Backofen bei 180 Grad in ca. 20-25 Minuten überbacken.

Guten Appetit!

Frisch und mild

Mineralwasser tut viel für die Gesundheit. Frisch und prickelnd muß es für den einen sein, mild und sanft für den anderen. Aus Haan kommt beides. Denn Mineralwasser ist auch Geschmackssache.



Haaner Felsenquelle

staatl. anerkannte Heilquelle.

42757 Haan, Hochdahler Straße 116, Tel.: (0 21 29) 60 59

Europäischer Naturschutz und die Auswirkungen auf NRW

NABU fordert zügige Umsetzung der FFH-Richtlinien

Der NABU in NRW plädierte anlässlich des "Tages der Umwelt" für eine rasche Umsetzung der europäischen Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie in Nordrhein-Westfalen. Mit Hilfe der FFH-Richtlinie soll ein europaweites Netz von Schutzgebieten aufgebaut werden, welches die "Perlen der Natur" miteinander verbindet. Die FFH-Richtlinie baut dabei auf der seit 1979 gültigen EG-Vogelschutzrichtlinie auf.

Das Land NRW ist nach diesen beiden Richtlinien verpflichtet, Schutzgebiete von europaweiter Bedeutung zu melden. Die Vogelschutzgebiete mußten bis 1981, die FFH-Gebiete bis 1995 gemeldet sein. Beiden Verpflichtungen ist das Land NRW bislang nur unzureichend nachgekommen. Die Europäische Kommission hat mittlerweile zwei Vertragsverletzungsverfahren eingeleitet. Empfindliche Geldbussen und die Sperrung europäischer Fördergelder drohen.

Nach Angaben des NABU ist ein kürzlich vom Landtag gefaßter Beschluß zur FFH-Richtlinie rechtswidrig. Darin wird festgelegt, vor der Meldung von Gebieten eine umfassende Abwägung mit allen anderen Belangen vorzunehmen. "Dies widerspricht der FFH-Richtlinie", so Birgit Beckers vom NABU-Landesvorstand in Wesel. "Es gibt keinen Grund, warum das Land NRW nicht alle FFH-Gebiete zügig nach Brüssel meldet."

Zwar habe sich die Landesregierung mit zweijähriger Verspätung entschlossen, eine erste Liste von FFH-Gebieten nach Brüssel zu melden. Bei dieser Liste handelt es sich allerdings ausschließlich um Gebiete, die schon unter Schutz stehen. "Die wirklich wichtigen Gebiete fehlen damit," so der NABU. Der Verband kündigte an, Ende Juni gemeinsam mit dem BUND und der LNU (Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt) eine "Schattenliste" von FFH-Gebieten zu präsentieren und direkt in Brüssel bei der EU-Kommission zu übergeben. "Es kann nicht angehen, daß die Landesregierung das europäische Umweltrecht schlichtweg ignoriert."

Mit Blick auf die Befürchtungen von Landwirten und Kommunen betont der NABU:

"Es besteht keinerlei Grund, vor der FFH-Richtlinie Angst zu haben." Die Meldung von FFH-Gebieten eröffne eine Vielzahl von Fördermöglichkeiten für die einzelnen Regionen. So stellt die EU für FFH-Gebiete Gelder für den Flächenankauf, für das Biotopmanagement und für den Vertragsnaturschutz zur Verfügung. "Diese Gelder gehen dem Land verloren, solange die FFH-Gebiete nicht nach Brüssel gemeldet sind."

Weitere Informationen bei:
NABU

Landesverband NRW
Sabine Kröber
Am Lippeglacis 10
46483 Wesel
Fon.: 0281/3383514
Fax: 0281/29700



Kinder erleben die Natur

Blinde Reise im Zauberwald, einem Baum begegnen und das Gras wachsen hören. Machen Sie mit Ihren Kindern eine Abenteuerreise ins Grüne.

Für 5,- DM in Brichtmarken erhalten Sie das Heft „Botanik für EinsteigerInnen“.



naturschutzjugend
Nordrhein-Westfalen
Am Lippeglacis 10 · 46483 Wesel

Der Krötenzaun

Ich bin am Samstag den 1.3.97 mit meinem Freund und einigen Jungen aus der Klasse zum Hermgesbergerhof gefahren und dort haben wir einen Krötenzaun gebaut.

Wir haben einen Graben gezogen. Dort hinein kam das Unterteil des Zaunes. Er wurde noch mit Stäben verstärkt. Vor dem Zaun kamen Eimer in die Erde, in die die Kröten fallen sollen. Wir haben noch etwas Moos in die Eimer getan, damit sich die Kröten darin verstecken können. Und einen Stock haben wir in die Eimer getan, damit die Mäuse und Käfer, die in dem Eimer gefallen sind wieder herausklettern können. Am Abend werden die Kröten herausgeholt und in einen Teich getaucht der gegenüberliegt.

Achtung Kröten
Wanderung

Hier hat es Spaß
gemacht. Da mache ich
bestimmt noch einmal mit

von Till

Was war sonst noch?

(fw) In dieser ständigen Rubrik berichten wir über die Aktionen des vergangenen Quartals, um einerseits die AGNU-Arbeit und die des Vorstandes transparenter zu machen, und andererseits auf diese Art vielleicht weitere Mitglieder zur aktiven Mitarbeit zu ermuntern.

Schreiben

In Schreiben an unterschiedliche Stellen haben wir auf Mißstände in Haan aufmerksam gemacht oder Anregungen gegeben:

- * Schreiben an GAL und SPD wegen ihres Abtimhverhaltens im PLVA wegen L357
- * Schreiben an die Umweltministerin wegen vorgesehenen Golfplatz
- * Weiterer Schriftwechsel mit der Stadt und den Schulen zum Energiesparwettbewerb
- * Hinweis an den Stadtwerkeausschuß auf einige Ungereimtheiten bei der vorgesehenen Einzelraumsteuerung im Gymnasium

§29-Stellungnahmen

Zwar nicht die AGNU selbst, aber die darin zusammenarbeitenden Verbände BUND, NABU und RBN sind nach §29 Bundesnaturschutzgesetz (BNatschG) anerkannte Verbände, die vor bestimmten Maßnahmen gehört werden müssen. Darüberhinaus bietet uns die Stadt Haan die Gelegenheit, zu Bebauungsplänen u.ä. Stellung zu nehmen. Wir gaben im vergangenen Quartal folgende Stellungnahmen ab:

- * Zum Bebauungsplan 54a (Kampstraße) gaben wir einige Anregungen
- * Der Wassergewinnungsanlage Vohwinkler Str. stimmen wir zu, wundern uns aber über die für Wuppertal gut "passenden" Grenzen der Wasserschutzzonen
- * Den vorgesehenen Golfplatz (7. Änderung des FNP) lehnen wir wegen der Beeinträchtigung des Landschaftsschutzgebietes ab.

Pressearbeit

Pressemitteilungen werden in vielfacher Ausfertigung in die im Rathaus stehenden Pressekörbe verteilt. Im allgemeinen ist die Resonanz in der Presse gut, d.h. unsere Mitteilungen werden abgedruckt.

- * Auf unsere Veranstaltungen weisen wir in Pressemitteilungen hin.
- * Hinweis auf neuen Kiebitz.
- * Hinweis auf unsere Internet-Homepage
- * Pressekonferenz zu den Ergebnissen des Energiesparwettbewerbs (s.a. Seite 4-7)
- * Kommentar in der RP zur Kreuzkrötenwanderung

Sonstiges

- * In ihrem Ständer vor der Stadtparkasse setzte sich die AGNU für die Beibehaltung der Sperrung des Neuen Marktes ein.
- * Teilnahme an den Treffen der Kreisgruppen von NABU und BUND
- * Unsere Internet-Seite wird ab und zu gelesen (fast 150 Besucher vom bis Mitte Juli)
- * Kreuzkrötenwanderung in die Grube 7 mit Hans-Joachim Friebe
- * Teilnahme am Haaner Bürgerfest mit Pflanzentauschbörse
- * Teilnahme am Gruitener Dorffest
- * Teilnahme an Infoveranstaltung der SPD zum Nahverkehrsgutachten
- * Gespräche mit der Stadtverwaltung und den Schulleitern über Energiesparwettbewerb
- * Anfang Mai initiierten einige AGNU-Mitglieder eine Betreibergesellschaft für ein Windrad, um das Gruitener Windrad für Haan zu erhalten (s.a. Seite 10-11)

Monatstreffen

- * Im Mai wurde ein Windkraftprojekt in Peru vorgestellt.

Aufnahme-Antrag

Ich möchte Ihre Arbeit unterstützen und erkläre meinen Beitritt zum (Zutreffendes ankreuzen):

- BUND (Jahresbeitrag DM 90,-, Ehepaare DM 120,-, Jugendliche DM 30,-)
- NABU (Jahresbeitrag DM 72,-, Familie DM 100,-, Jugendliche DM 36,-)
- RBN (Jahresbeitrag DM 48,-, Jugendliche DM 24,-)
- AGNU Haan e.V.** (Jahresbeitrag DM 10,-, für BUND-, NABU-, RBN-Mitglieder frei)

Ich bin damit einverstanden, daß der Mitgliedsbeitrag von meinem Konto

Name, Vorname

Kontonummer

Straße, Hausnummer

Bankleitzahl

Postleitzahl Wohnort

Kontoinhaber

Geburtsdatum Beruf

abgebucht wird.

Bundesland

Datum / Unterschrift

Impressum

Herausgeber:

AGNU Haan e.V.
Postfach 15 05
42759 Haan
Auflage: 700

AGNUL im AHA c/o Zehler
Schillerstraße 49
06246 Bad Lauchstädt
Einzelpreis: DM2,00

Redaktion:

Sven M. Kübler
Frank Wolfermann
Walter Zehler
Abonnement: DM10,00/Jahr
(4 Ausgaben frei Haus)

Bei dieser Ausgabe haben außerdem mitgearbeitet:

Bert van Dijk Karin Hoppe
Volker Hasenfuß Andreas Lammert
Clemens Hölter Carl Michaelis

Gerhard Roth
Harald Selmke

sowie Beiträge von W. Reif, NABU, EWS, KWR, Greenpeace, WWF und Till



Mit dem nebenstehenden Zeichen gekennzeichnete Artikel ("Vorsicht! Ironie") sollten nur entsprechend vorgebildete LeserInnen konsumieren. LeserInnen, denen Ironie und Satire fremd oder sogar zuwider sind, raten wir dringend vom Lesen ab!

Alle Artikel sind mit vollen Namen gekennzeichnet und können durchaus die Meinung der Redaktion wiedergeben, müssen es aber nicht. Nachdruck ist, mit Angabe der Herkunft, ausdrücklich erwünscht (Belegexemplar erbeten)! Der Kiebitz erscheint viermal jährlich im Januar, April, Juli und Oktober.

Redaktionsschluß für dieses Heft war am 20.7.1997, für die nächste Ausgabe ist er am 4.10.1997.

AGNU Haan e.V.
Postfach 1505
42759 Haan

Kiebitz - Postvertriebsstück F 10112 F - Gebühr bezahlt AGNU Haan e.V., Postfach 15 05, 42759 Haan	
Postleitzahl und Ort	
Straße und Hausnummer	
Vorname und Name	
Absender:	

Datum und Unterschrift

Bitte informieren Sie mich über Ihre Arbeit und schicken Sie mir den "Kiebitz" (Jahresabonnement DM 10,-) regelmäßig zu.

AG Natur + Umwelt Haan e. V. - AGNU Haan

Die AGNU Haan e.V. unterstützt die in Haan für den Umwelt- und Naturschutz tätigen Verbände. Sprechen Sie uns an, wenn Sie mehr über unsere Arbeit wissen möchten:

BUND

Sven M. Kübler
Am Bandenfeld 50
☎ (0 21 29) 95 81 00

NABU

Frank Wolfemann
Am Bandenfeld 28
☎ (0 21 29) 29 81

RBN

Marjan van Dijk
Menzelstraße 20
☎ (0 21 29) 5 01 30

Oder informieren Sie sich direkt bei unseren Arbeitskreisen (AK):

AGNUjugend

Jens Driessen
Am Kucklesberg 48
☎ (0 21 29) 5 15 20

AKEnergie

Bert van Dijk
Menzelstraße 20
☎ (0 21 29) 5 01 30

AKHaushalt und Garten

Christiane Schmitt
Buchenweg 5
☎ (0 21 04) 6 15 84

AKBiotopschutz

Heidi Linke
Friedhofstraße 45
☎ (0 21 29) 83 37

ADFC

Rainer Hillesheim
Wiesenstraße 5
☎ (0 21 29) 5 97 04

Die Termine unserer regelmäßigen Treffen im Naturfreundehaus in der Erkrather Straße 39 finden Sie in der Mitte des "Kiebitz". Gäste sind jederzeit gerne willkommen!

Spenden auf Konto: Nummer 221 085 bei der Stadtparkasse Haan BLZ 303 512 20